

**G razer
L inguistische
M onographien 39**

Erich Prokosch
**Standard und Substandard
des Osmanisch-Türkischen
im 17. Jahrhundert**
Teil III:
**Der Substandard des
'Evliyā Çelebi**

Graz 2018

ISBN: 978-3-901600-51-7

GRAZER LINGUISTISCHE MONOGRAPHIEN

Forschungsbereich Plurilingualismus

am *treffpunkt sprachen* der Karl Franzens Universität Graz
A-8010 Graz, Johann-Fux-Gasse 30 – pluriling@uni-graz.at

ISBN: 978-3-901600-51-7

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
Zahlenangaben.....	13
Sonstiges.....	21
Orthographie.....	27
Der Wortschatz 'Evliyās.....	29
Altgriechische Personen- und Ortsnamen.....	33
'Evliyā und die Volksetymologie.....	39
Sprachliche Eigenheiten 'Evliyās im Einzelnen.....	49
Phonetik.....	49
Grammatik.....	49
Metaphern / Bilder / Vergleiche.....	73
Übersicht über die häufigsten Metaphern bei 'Evliyā.....	76
Ungelöster Fall.....	88
Syntax.....	89
Stil.....	93
Bibliographie.....	105
Abkürzungen.....	106

Einleitung

Unter dem Substandard des Osmanisch-Türkischen im 17. Jahrhundert verdient nicht nur die Sprache des 'Evliyā¹ Çelebi (geboren 1611, gestorben nach 1683) durchaus eine eigene Betrachtung, sondern das ganze Werk mit allen seinen Besonderheiten. Die Sprache des 'Evliyā Çelebi wurde bereits in Teil II "Standard und Substandard des Osmanisch-Türkischen im 17. Jahrhundert" einigermaßen detailliert behandelt. Dabei stellte sich aber heraus, dass die Fülle der Eigenheiten der Sprache und des Stils dieses Autors keinesfalls ausführlich genug dargestellt wurden und dass Sprache und Eigenheiten mindestens noch eines Teils III bedurften, um eine halbwegs zufriedenstellende Übersicht über die zahlreichen Besonderheiten dieses Autors zu erreichen und zu versuchen, die für die Nachwelt, besonders im Okzident oft so unverständlichen und missverständlichen Eigenheiten zu hinterfragen. Dieser Teil III wird hiermit vorgelegt.

'Evliyās zehnbändiges Reisewerk "Seyāhatnāme" steht schon deswegen einsam und allein in der osmanischen Literatur da, weil es inhaltlich für alles, was mit dem Osmanischen Reich in dieser Zeit zusammenhängt unverzichtbar ist. Es ist also ein geschichtliches Standardwerk in einer Sprachform, die eindeutig dem Substandard zuzuordnen ist und steht als solches, soweit meine Kenntnis reicht, ganz allein auf weiter Flur da. Man wird daher andauernd

¹ Der Name des Autors ist einerseits eher selten, kann aber andererseits einen männlichen oder einen weiblichen Träger haben, vgl. 'Evliyā Hâtûn VIII 214:1 und 'Evliyā Kadın VIII 214:12.

zwei ganz verschiedene Maßstäbe anwenden müssen: einen beinharten Maßstab für den Standard des Inhaltes, soweit er irgendwie mit den Gegebenheiten und Vorgängen im Osmanischen Reich zu tun hat, und einen Maßstab für den eindeutigen, ja krassen Substandard der Sprache dieses Werkes. Dass der "Begutachter" bei dieser Gratwanderung leicht fehltritt, ist unter diesen Umständen nur verständlich. Und wo die Grenze zwischen nüchterner Berichterstattung oder Beschreibung und phantasievoller Unterhaltung zu ziehen ist, das wird in vielen einzelnen Fällen wohl nie sicher festzustellen sein. Zumal ja schon das Standard-Osmanische des 17. Jahrhunderts keinesfalls ausreichend erforscht und lexikographisch erfasst ist. Dazu kommen nun die, wie ich meine, zum Großteil beabsichtigten und für die Zeitgenossen viel leichter erkennbaren Schnurren, die nicht immer als solche erkennbaren Vergleiche und andere sprachliche Hürden, die in ihrer Gesamtheit so verwirrend sind, dass die vordringlichste Frage bei unzähligen Stellen die ist: Was wollte der Autor damit ausdrücken und was ist - für die Zeitgenossen wahrscheinlich sofort erkennbar – unterhaltsamer Zusatz.

Zwar ist die Sprache dieses einmaligen historischen Denkmals schon mehrmals, vor allem von Robert Dankoff behandelt und erklärt worden, doch fehlt bis heute eine Erklärung, die späteren Nichtosmanen klar macht, was in dieser oder jener Stelle – und deren Zahl ist Legion! – tatsächlich gemeint ist, von einer Gesamtsicht der Erscheinungen und der Sprache dieses Autors, der meines Wissens nicht nur in der osmanischen Literatur, sondern

auch in der Weltliteratur nicht seinesgleichen hat, ganz abgesehen. 'Evliyās "Reisebuch" ist nämlich auch für die Erforschung des Osmanischen Reiches im Allgemeinen und des Osmanischen Reiches im 17. Jahrhundert im Besonderen von herausragender Bedeutung.

Dankoff hat vor allem die meisten Wörter, die eine besondere Form aufweisen und also ad hoc ins Auge springen, in einem Glossar zusammengestellt und erklärt. Aber das ist eben nur die Spitze des Eisberges! Ein ganz wesentlicher Grund dafür ist, dass die idiomatische und die bildliche Ausdrucksweise gerade dieser Form des Substandard-Osmanischen viel zu wenig bis gar nicht erforscht ist. Daher ist auch eine zufriedenstellende osmanistische und historische Auswertung des "Fahrtenbuches" erst möglich, wenn die Sprache des Autors, und zwar nicht nur einzelne Wörter, sondern die Sprache in ihrer Gesamtheit von den idiomatischen Wendungen bis zur Bildersprache viel besser erforscht ist, als das heute der Fall ist.

Man stelle sich etwa einen Text in deutscher Sprache vor, in dem die Wendung "Das ist zum Die-Wände-Hinaufklettern" vorkommt, die dem Leser unbekannt ist, dann kann man sich eine der Schwierigkeiten bereits ganz gut vorstellen. Nun ist – nicht viel anders als der Substandard der deutschen, der englischen oder einer anderen Sprache – der Substandard des Osmanischen sehr reich an derartigen Wendungen. In der Gegenwartssprache des Deutschen und Englischen ist das nicht viel anders, nur sind derartige Wendungen in diesen Sprachen eben in brauchbaren ausführlichen Wörterbü-

chern angegeben und zudem mangelt es nicht an Muttersprachlern, denen diese Ausdrücke geläufig sind, während in den osmanischen Wörterbüchern solche Ausdrücke und Wendungen nur sehr spärlich zu finden sind. Dafür gibt es viele Gründe: Einer ist der, dass das "Fahrtenbuch" lange Zeit nach seiner (Wieder)entdeckung für Flunkerei gehalten wurde, so dass man meinte, dass sich sein Studium nicht wirklich lohne!

Dazu kommt, dass der Osmane seine Ausdrücke bzw. Wendungen drei Sprachen, und zwar drei ganz verschiedenen Sprachen, entnehmen konnte und auch entnahm: dem einheimischen Türkischen, dem davon vollkommen verschiedenen Arabischen und dem von den beiden erstgenannten wiederum ganz verschiedenen Persischen. Solche Übernahmen gibt es sowohl in der Originalsprache als auch als Lehnübersetzungen. Leider gibt es aber auch für das Arabische und Persische keine bzw. keine zu diesem Zweck wirklich geeigneten Wörterbücher, in denen solche Wendungen einigermaßen erschöpfend erfasst sind – von einem osmanischen Wörterbuch, das sie einbezieht gar nicht zu reden!

Dann kommen – unter den dargelegten Umständen – kaum näher zu kennzeichnende Wörter und Wendungen vor, die man mit äußerster Vorsicht als individuell bezeichnen kann. Dass der phantasiereiche 'Evliyā auch solche Ausdrücke verwendet hat, steht meines Erachtens außer Zweifel, aber die Schwierigkeiten beginnen natürlich schon bei den Ausdrücken, die nicht individuell sind und trotzdem in keinem Nachschlagewerk aufscheinen.

Zahlenangaben

Zahlenangaben sind im Allgemeinen durchaus ernst und wörtlich zu nehmen. 'Evliyās "Fahrtenbuch" ist über den Habitus des Osmanischen Reiches im 17. Jahrhundert die grundlegende Quelle. Wo es sich also um Erwähnung der Einkommen der Inhaber verschiedenster Ämter handelt, hält er genau fest, was die Inhaber بِر وَجْهِ عَدَالَة ber-vech-i 'adālet, d. h. rechtens verdienen. Er verwendet diesen Ausdruck regelmäßig, weil er sich natürlich dessen bewusst ist, dass viele dieser Amtsinhaber mehr herausholen, als ihnen zukommt. Die Zahl dieser Angaben ist Legion, siehe V 79: 14, 16, 18.

In gleicher Weise sind 'Evliyās Zahlenangaben anzusehen, wenn es sich um Zahlen über die Struktur des Osmanischen Reiches handelt.

Das Gleiche gilt – zumindest weitgehend – von seinen Zahlenangaben über osmanische Truppenstärken; sei es um Truppen im Feld oder stationäre Truppen: in Festungen etc. Auch Angaben von Entfernungen von Orten sind im Allgemeinen recht präzis und durchaus verlässlich. Schließlich hat sich 'Evliyā ja in sehr vielen Fällen die Mühe genommen, Entfernungen durch Abschreiten genau festzuhalten.

Bei osmanischen Truppenstärken stimmen die Zahlen auch weitgehend, weniger schon bei Verbündeten wie etwa den Krimtataren.

Größte Vorsicht ist bei Zahlwörtern am Platz, die einen symbolischen Wert haben, allen voran قرق kırk "vierzig" und Zahlwörtern, die mit dieser Zahl zusammengesetzt sind. Das ist ein ganz eigenes Problem, das viele Interpreten in die Irre geführt hat und das später genauer behandelt werden soll.

Eine Gruppe von Beispielen stellen Zahlwörter dar, die im übertragenen Sinne verwendet werden, was auch gängigen Wörterbüchern zu entnehmen ist. Sie stellen meines Erachtens bei 'Evliyā ein heute noch nicht ganz lösbares Problem dar, weil unser Autor immer wieder jedem Turkophon bekannte Zahlwörter wie *kırk* "vierzig" – die überdies zum Teil wie gerade die genannte Zahl sogar in manchen anderen, auch europäischen, Sprachen sehr häufig in einem übertragenen (idiomatischen) Sinne verwendet werden – zunächst ganz eindeutig in einem übertragenen Sinn verwendet und dann weiter zählt wie in dem angeführten Fall *qırqbırinci* "der einundvierigste". Man stelle sich auf deutsch vor: die vierzig Märtyrer / Ritter etc. etc., gefolgt von: und der einundvierigste!

In Band III 180: 5-9 erzählt uns 'Evliyā von den vierzig Jungfrauen im islamischen Volksglauben: مُنَاقِبُ قَرْقَ نِسَاء Menâkıb-ı Kırk Nisā. Sie wurden alle an einem und demselben Tag geboren und starben auch an einem und demselben Tag. Alle lebten wie Râbi'a-ı 'Adevîye². Sie heirateten nie und starben alle im Alter von 44 (!) Jahren.

Im Altosmanischen war die "Geschichte der Vierzig Wesire" Kırk Vezir kıssası قرق وزیر قصه‌سى weit verbreitet, vgl. Duda, Qyrq-Vezir-Erzählungen. Vgl. aber auch Ayv. II 1681 Kırk hâramîler "die vierzig Räuber".³ Bei 'Evliyā III 194: pu. قرق قیزلار Kırk Kızlar.

2 Râbi'a el-'Adevîye (713-801) war eine berühmte Mystikerin in Basra, vgl. die ausführliche Lebensbeschreibung in İslâm Ansiklopedisi IX 588-590.

3 Die Verwendung der Mehrzahl, wenn es sich um eine bestimmte, allseits bekannte Gruppe handelt, scheint sich erst nach der Zeit des Altosmanischen fester eingebürgert zu haben.

Bei der Lektüre des "Fahrtenbuches" kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass 'Evliyā eine ganz besondere Vorliebe nicht nur für qırq, sondern auch für qırq biñ und andere Kombinationen der Zahl 40 hatte. Aber auch die allgemein üblichen Wendungen mit kırk gehen sicher weit über das hinaus, was den Wörterbüchern zu entnehmen ist. Man vergleiche etwa Wendungen wie die folgende, die keinem Wörterbuch zu entnehmen, sondern einzig und allein aus dem Zusammenhang zu erschließen ist:

قرق سنە دنبرى قتلى كچمشدۇ IV 190: ult. kırk seneden beri katli geçmişdir
"den hätte man schon längst hinrichten müssen!"

قرق بىك صېيان III 198: 1 kırk biñ şibyān "so viele Kinder". d. h. "eine gewaltige Anzahl an Kindern (wurde getötet)".

Hier spielt aber wohl auch herein, dass das Zahlwort für vierzig in ganz verschiedenen Sprachen eine besondere Rolle spielt. Schon die Bildung der Zahlwörter vier / vierzig / vierhundert passt in verschiedenen Sprachen nicht in das normale System der Bildung der Zahlwörter. Man vergleiche im Deutschen (ohne Besonderheit) vier / vierzehn / vierzig, aber die besondere Verwendung der Zahl vierzig und gleichzeitig die besondere, meist sakrale Verwendung etwa im (Neu)griechischen τεσσερεις / σαραντα / τετρακοσια im Gegensatz zum Altgriechischen: τέτταρες / τετταράκοντα / τετρακόσιοι, d. h. dass im (Neu)griechischen der Christen, bei denen die Vierzig eindeutig eine heilige Zahl darstellt, ganz aus dem Schema fällt! Im christlichen Bereich nimmt die Vierzig offenbar in verschiedenen Sprachen einen besonde-

ren Platz ein und spielt eine herausragende Rolle. Auch in den slawischen Sprachen fällt die Bildung der Zahl vierzig aus der Reihe: vgl. russ. четыре / сорок / четыреста und ebenso, wenn auch nicht ganz so markant im Persischen چهار چهارم / çahār / çehel / çahār şad.

Im Arabischen fällt die Bezeichnung für 'arba'īn "vierzig" sprachlich nicht aus dem Rahmen. Die wohl im Arabischen gegebene besondere Bedeutung zeigt sich allerdings in vielen Ausdrücken wie den "vierzig Räubern".

Im Türkischen steht in der Reihe dört / kırk / dörtyüz / dörtbiñ die Zehnerstelle, deren Etymologie meines Wissens bis jetzt nie glaubwürdig erklärt worden ist, allein da und spielt als symbolische Zahl in den verschiedensten Verbindungen mit einem Substantiv eine ganz besondere Rolle.

Wenn aber ein Zahlwort so markant aus dem Rahmen fällt, so muss das natürlich einen gewichtigen Grund haben, und dieser liegt meines Erachtens darin, dass gerade die Vierzig eine sakrale Rolle spielt.

Vor diesem Hintergrund ist auch der Bericht des 'Evliyā über seine Teilnahme am Raubzug der Tataren gegen die Niederlande zu sehen.

Dieser Bericht würde, nüchtern genommen – und er wurde immer wieder nüchtern und wörtlich genommen! – natürlich einfach der Vernunft widersprechen, auch wenn er – scheinbar! – ganz so wie tatsächlich Erlebtes in die Berichterstattung eingeflochten wurde. Das wohl bekannteste Beispiel dafür ist der von 'Evliyā wie ein Erlebnis unter unzähligen anderen einberichtete Ritt mit 40.000 Tataren im Jahre 1663 von Neuhäusel aus nach Norden bis nach Holland.

Solche Erzählungen beim Stand der gegenwärtigen 'Evliyā-Forschung schlicht und einfach als reine Flunkerei bzw. als reinen Unsinn abzutun, halte ich für falsch, sie anderen Berichten einfach an die Seite zu stellen, ebenfalls. Als eine denkbare zusätzliche Erklärung erscheint mir das mit allen Lesern stillschweigende Einverständnis, dass es sich in solchen Fällen um humorvolle Einlagen handelt. 'Evliyā hätte demnach diese als nüchternen Bericht vorgebrachte Anekdoten in dem Bewusstsein eingeflochten, dass seine osmanischen zeitgenössischen und ihn gut kennenden Landsleute sie auch als solche auffassten – *tongue in cheek* wie die Briten sagen. Die bloße Nennung der Zahl in der Einleitung könnte für den osmanischen Leser oder Zuhörer bereits dafür genügt haben, die nun folgende Erzählung richtig einzuschätzen, und das hieße bei 'Evliyā: keinesfalls alles aus der Luft gegriffen, aber diesmal hemmungslos übertrieben und sogar mit ganz und gar unglaublichen Zusätzen ausgestattet. Allerdings gibt es, wie später noch auszuführen sein wird, eine dritte Möglichkeit.

Schließlich und endlich mag auch die Begeisterung, die erwachsene Orientalen den vom Märchenerzähler (heute noch in arabischen Ländern, besonders in Syrien) mit großem Pathos vorgetragenen Märchen entgegenbringen, eine gewisse Erklärung darstellen. An die Märchen glaubt ja auch kein Orientale. Ebensowenig aber kann er sich ihrer Faszination entziehen: Er genießt solche Darstellungen ohne Wenn und Aber und gibt sich ihnen mit ganzer Seele hin. Und überhaupt: Ist es schon im Okzident nicht immer leicht – besonders im Substandard – bitteren Ernst von Ironie zu unterschei-

den, so ist dies im Orient natürlich noch viel schwieriger! Auf die Teilnahme 'Evliyās an dem Raubzug nach Amsterdam, die immer wieder zitiert und doch wohl immer wieder falsch interpretiert wird, soll im Folgenden noch näher eingegangen werden.

Interessant – und vielleicht sogar ausschlaggebend – für die Interpretation der Zahlenabgaben bei 'Evliyā erscheinen mir seine Angaben über Truppenstärken in der osmanischen Armee in Feldzügen, die er entweder selber mitgemacht, mindestens aber deren vorbereitende Truppenzusammenstellungen er in seinen Berichten als Augenzeuge schildert.

Bei der Angabe von Truppenstärken im Allgemeinen und im Fahrtenbuch des 'Evliyā im Besonderen dürften diesbezügliche phantastische Angaben zumindest in Frage gestellt werden. Nun kommen aber Angaben über Truppenstärken, genauer: von der Stärke einzelner Teile osmanischer Heere bei 'Evliyā gar nicht selten vor, und dabei fällt auf, dass auch hier die Zahl vierzigtausend keineswegs selten, jedenfalls zu häufig ist, als dass man sie als zuverlässige Angaben werten könnte. Da ist der Bericht, dass 40.000 verbündete Kosaken zum osmanischen Heer stoßen:

قرق بىك قىداش قزاق ايله كله جى خېرى كىدى
V 130: 4 kırk bin kardeş қа-
zak-ile geleceği haberı geldi "Da traf die Nachricht ein, dass er mit vier-
zigtausend Kosaken anrücken werde."

قرق بىك كىزىدە آتش كېي عىسکرلە
V 237: 18f. kırk bin güzide ateş gibi 'as-
kerle "mit vierzigtausend feurigen Elitetruppen".

Bei diesen Zahlenangaben ist mindestens äußerste Vorsicht am Platz!

Bei feindlichen Heeren sind solche Angaben schon eher im übertragenen Sinne zu sehen:

قرق بيك له قرالى عسکرى V 132: 132 қırk biñ Leh k(ı)ralı 'askeri "das Heer des Königs von Polen mit 40.000 Mann"

und eventuell auch bei den verbündeten Kosaken:

قرق بيك قرداش قزاغى V 132: 9 қırk biñ қardaş kazagı "mit 40.000 verbündeten Kosaken".

Eine "Mittelstellung" stellen die Angaben über tatarische Truppenstärken dar:

نورالدين سالطان قرق بيك قريم عسکريله نمایان اولدى V 132: 1 Nūrū-d-dīn Sultān қırk biñ Kırım 'askeriyle nümāyān oldu "Der Nūrū-d-Dīn (d. h. der Zweite Vertreter des Krim-Hāns) rückte mit 40.000 Truppen aus der Krim an".

Dass Ausdrücke wie қırk biñ auch im Osmanisch-Türkischen allegorisch verstanden wurden, bezeugt der überlieferte Ausspruch:

'Yüz biñ kazak gelmiş olsa' 'Osmān Paşa 'korkmam' dédi. "Osmān Pascha sagte: 'Ich fürchte mich nicht, auch wenn hunderttausend Kosaken anrücken!'"

Das Eigenartige bei 'Evliyā ist jedoch, dass er nach vierzigtausend auch weiter zählt, und zwar dort, wo wir es am wenigsten vermuten, nämlich bei der Angabe osmanischer Truppenstärken.

Sonstiges

Eine andere Gruppe stellen idiomatische Wendungen dar. Der Sinn einiger kann sich aus dem Zusammenhang ergeben, aber auch das ist schon gewagt und entspricht nicht einer seriösen Übersetzung; der Sinn anderer ist manchmal auch im Zusammenhang nicht erkennbar.

Nicht ganz zu übergehen ist auch die Sucht – anders kann man das nicht nennen – 'Evliyās, Namen, besonders von Örtlichkeiten, zu erklären. 'Evliyā ist ein begeisterter Erklärer von Namen – insbesondere handelt es sich dabei um Namen von Örtlichkeiten – und (fast) alle seine Erklärungen beruhen auf Volksetymologie. Auch diese Passion unseres Autors ist wohl nicht mit einer Handbewegung abzutun. Denn erstens wollte er amüsieren, und das dürfte ihm bei einer bestimmten Kategorie der Leser oder Zuhörer sicher gelungen sein. Zweitens wissen wir ja keinesfalls sicher, wie diese Passagen von seinen durchschnittlichen Zeitgenossen aufgefasst wurden. Als Unsinn abgetan wurden sie sicher nicht von allen seinen Lesern oder Zuhörern. Ein halbwegs gebildeter Zeitgenosse könnte sie ja immerhin als gelungene humoristische Einlagen aufgefasst haben. Zu denken gibt aber, dass das "Fahrtenbuch" nach dem Tode des Autors ganz vergessen wurde und so lange nicht wiederentdeckt wurde. Und dass es eines europäischen Osmanisten bedurfte, es wieder zu entdecken!

Oder wollten die Osmanen einem Reiseschilderer, der außerdem viele handfeste Berichte lieferte, nicht dieselben Rechte zugestehen, die man ei-

nem syrischen Märchenerzähler so selbstverständlich zugestand?

Ein vollkommen anderes Problem bei 'Evliyā stellen die zahlreichen Namen und Proben aus Sprachen dar, für die jeweils ein anderer Experte zuständig wäre. Richard F. Kreutel hat die Stellen im Wienerischen wunderbar wiedergegeben: Kreutel war Wiener und beherrschte die Umgangssprache der Wiener perfekt – und gerade diese finden wir bei 'Evliyā so lautgetreu wiedergegeben. Die zwischen der Niederschrift und der Übersetzung liegenden Jahrhunderte haben so gut wie keinen Unterschied ausgemacht!

Ganz anders steht es bei der Wiedergabe von Namen aus anderen Sprachen, für die ebenfalls nur ein philologisch ausgebildeter Muttersprachler oder ausgezeichneter Fachmann zuständig sein kann. Man bedenke nur die simple und allgemein bekannte Tatsache, dass das Vāv als /u/, /ü/, /o/, /ö/ gelesen werden kann. Dann kann man sich leicht vorstellen, was dabei herauskommt, wenn jemand die Sprache, für die die Transkription gelten soll, gar nicht kennt! Das beginnt zum Beispiel schon bei der Transkription der russischen Namen in der sonst recht guten – so gut so ein Unterfangen eben gehen kann! – Ausgabe in Lateinschrift des Seyāḥatnāme in zehn imposanten Bänden von Robert Dankoff, Seyit Ali Kahraman und Yücel Dağlı (Istanbul 2006ff). Die Vokalisierung der zahlreichen Stellen von 'Evliyā im "Doroženko-Land" ist natürlich aus der arabischen Schrift nur einem Kenner des Russischen möglich, den man aber ganz offenbar nicht zugezogen hat. Wenn das schon bei so geläufigen Sprachen wie Russisch geschieht, kann man sich

vorstellen, welche Transkriptionen von Namen herauskommen, die aus "ausgefallenen" Sprachen stammen! Und 'Evliyā zitiert viel Sprachmaterial aus solchen "ausgefallenen" Sprachen. Man kann natürlich einwenden, dass die Aussprache dieses Namens im Mund eines Russen oder Ukrainers noch einmal etwas anders klingt als in der "richtigen" Transkription, aber das können, glaube ich, Turkologen den Slawisten überlassen – dem gebildeten Europäer ist Doroženko geläufig und nichts anderes! Und außerdem macht das ja das Problem nicht kleiner, sondern nur noch größer.⁴

Schließlich und endlich haben wir es bei Substandardtexten zusätzlich natürlich immer wieder damit zu tun, dass Wörter und Wendungen, die dem Standard angehören, in den Wörterbüchern nicht aufscheinen, aber das ist bereits bei der Behandlung des Substandards (im Allgemeinen) und des Standards näher ausgeführt worden.

Wo 'Evliyā Aussagen über die Verwaltung und ganz allgemein den Habitus des Osmanischen Reiches im 17. Jahrhundert macht, kommen alle diese Probleme nicht auf. Dass er in diesen Fällen nicht nur durch seine Reisen, sondern auch durch seine Verbindungen, zum Teil sogar verwandschaftlichen Beziehungen, zu wichtigen hochgestellten Persönlichkeiten als unumstrittene Autorität gelten kann, macht seine diesbezüglichen Angaben so gut wie unantastbar. Und in diesen Belangen sind seine Aussagen meist so seri-

⁴ Von der Wiedergabe dialektaler Aussprache wie der der Wiener Wäschermadeln gar nicht zu reden. Es wäre daher aber auch dringend zu empfehlen – was ich seinerzeit eingestandenermaßen selber nicht getan habe – bei Glossaren und ähnlichen Arbeiten zu 'Evliyā nicht von der Lateinschrift, sondern von der arabischen Schrift auszugehen.

ös, dass sie nicht einmal als übertrieben, geschweige denn als erfunden angesehen werden können. Das allein aber hebt ihn schon aus der ganzen Masse der Substandardschriftsteller heraus. Wer ein Werk schreibt, das in der Turkologie nicht nur philologisch von großem Wert ist, sondern auch sonst nirgends zu findende Fakten und Hintergründe beinhaltet, muss notgedrungen mit ganz anderen Augen betrachtet werden.

Ein Phänomen, das für mich immer ein Rätsel dargestellt hat und auch heute noch darstellt, das ich also nicht erklären kann, ist die falsche Vokalierung bei arabischen Zitaten. Wir wissen, dass 'Evliyā ein ausgebildeter Mü'ezzin war und dass er auch auf Reisen bei Gelegenheit diese Funktion immer wieder ausgeübt hat. Wir wissen ferner, dass er dem arabischen Substandard in arabophonien Gegenden geradezu verächtlich gegenüberstand. Trotzdem zitiert er nicht selten arabische Sprüche ganz verschiedener Art und vokalisiert sie auch teilweise, und zwar sehr oft so fehlerhaft, dass eine Erklärung dieses Umstandes nicht leicht ist! Selbst wenn wir ins Kalkül ziehen, dass das, was uns 'Evliyā hinterlassen hat, nur eine Kladde ist und dass er offensichtlich nie mehr dazugekommen ist, auch nur Teile seines Werkes ins Reine zu schreiben, muten diese Fehler ein wenig eigenartig an. Sein häufigster Fehler ist der Gebrauch der Nominativendung statt der Akkusativendung beim Substantiv. Freilich ist mir nicht bekannt, wie gut oder schlecht die Ausbildung eines Mü'ezzin im Osmanischen Reich des 17. Jahrhunderts wa. Dass die Vertreter der 'İlmīye im Osmanischen Reich im Allgemeinen

eine ganz hervorragende und oft unglaublich lang dauernde Ausbildung genossen haben, ist bekannt. Was an solchen Schriften auf uns gekommen ist, stimmt mit diesen Mitteilungen durchaus überein. Noch dazu handelt es sich bei Evliyā nicht selten um gängige Sprüche oder andere gängige Aussagen.

Allerdings kann ich nicht umhin, hier eine Anmerkung zu machen, nämlich die, dass es mir einmal nicht gelungen ist, einem durchaus intelligenten, sprachlich allerdings nicht sehr begabten, arabischen Muttersprachler (!) die Endungen -u(n)/-a(n)/-i(n) für die Kasus des arabischen Nomens beizubringen! Er hat diese Endungen offenbar bei Rezitationen nicht als Kasusendungen zur Kenntnis genommen und in einem anderen Zusammenhang nicht verwendet!⁵

5 Allerdings gibt es auch Orientalisten, die zurecht Weltruf genossen haben, bei Dutzenden arabischer Titeln in ihren Werken ebenfalls diese drei Endungen falsch transkribiert haben: tuḥfet ül-kibār fī esfār ül-bihār, mīzān al-ḥaqq fī ichtijār al-ḥaqq (Babinger 1927: 202) usw.

Orthographie

Der Ausfall des End-ه vor konsonantisch anlautendem Suffix ist sehr häufig:

قلعه يه VIII 351: 1, 6 қal'eye statt.

Am Ende eines Wortes ist der Abfall des -e ziemlich klar; folgen jedoch weitere Suffixe, so besteht immer sowohl die Möglichkeit, dass der Vokal tatsächlich ausgefallen ist, als auch die Möglichkeit, dass er nur in der Schrift weggefallen ist:

مسیحیه دن VIII 348: 14 millet-i mesīhiyeden statt ملت مسیحیدن

عظیمه دن VIII 237: 16 'ebrāc-ı 'azīmeden statt ابراج عظیمدن

جمله دن VIII 382: 9 cümleden statt جملدن

قلعه نك VIII 354: 20 қal'eniñ statt قلعه نک

قلعه دن VIII 384: 11 қal'eden statt قلعه دن

اندیشه لک VIII 354: 17 endişelik statt اندیشلک

طابیه عظیمه لر VIII 318: 11, 382: 9 ṭābiye-i 'azīm(e)ler statt طابیه عظیمه لر

Von zwei Zeichen der arabischen Schrift macht 'Evliyā immer wieder, sozusagen zweckentfremdeten Gebrauch:

ه statt هى

قلعه بى VIII 315: 23 bu қal'eyi dahı sēyredüb statt بو قلعة دخى سيرايىدوب

قصبه بى VIII 340: 15 bu қaşabayı geçüb statt بو قصبة كچوب

بو زهه VII 654: ult., 565: 3 et al. bozayı.

Diese Verwendung ist zwar sehr häufig, aber nicht zwingend, vgl.

بو زهه VII 564: ult. ebenfalls bozayı!

قلعة VII 396: 14 et al. қal‘eyi

درة VII 591: 15 dereyi.

Für den türkischen Akkusativ bei vokalisch auslautenden Nomen.

Die Setzung von iki üstün ī für "en" in der türkischen Ablativendung -den:

جمله‌دن VIII 317: 12 cümleden statt جمله‌دن

. قبله‌دن VIII 311: 17 қibleden statt . قبله‌دن

Orthographische Varianten nebeneinander:

بر قومشو بر قوكشويه VIII 354: 19 bir komşu bir կո՞ն/mşuya

ابن بن statt beim Patronymikon:

موسى چلبى ابن ييلديرم خان III 379: 11 Mūsā Çelebi (i)bn(-i) Yıldırım Hān

خان ابن خانياي VII 691: 10 hān 'ibn hānīyān VII 691: 10, 692: 16

مراد خان ثالث ابن سليم خان VIII 313: 19 Murād Hān-ı sālis ('ibn(-i) Selīm Hān

سلطان محمد خان ابن ابراهيم خان VIII 380: 13 Sultān Muhammed/Mehemmed Hān (i)bn(-i) 'Ibrāhīm Hān.

Allerdings findet sich diese Schreibung auch in osmanischen Drucken.

Ansonsten ist in der Orthographie natürlich verschiedenes offen, etwa die Schreibung des Stammes von vərüb:

ویروب VII 691: 17 statt des korrekten.

"Etymologische" Variante:

طرب افزون Tarabefzō/ün "Trabzon" VII 703: 15, 704: 2 und konsequent!

Der Wortschatz 'Evliyās

Was den Wortschatz 'Evliyās anbelangt, so ist er, soweit er vom osmanischen Standard abweicht, wie schon erwähnt, weitgehend von Dankoff in seinem Evliya Çelebi Glossary erfasst worden. Weiteres darüber findet sich in meinem 'Evliyā-Celebi-Glossar.

In diesem letzteren habe ich auch versucht, immer wiederkehrende Kliches aufzuzeigen wie etwa "der Baum, durch den man durchschauen kann", "das Tier, durch das man durchschauen kann" und schließlich "der Mann durch den man durchschauen kann". Typisch dafür ist, dass man durch einen Spalt in einem Baum tatsächlich durchschauen kann, d. h. der Ausgangspunkt ist real verifizierbar, die Übertragung auf Lebewesen aber nicht! Darin steckt möglicherweise sogar ein System, nämlich der Übergang vom durchaus glaubwürdigen gespaltenen Baum über das nicht mehr glaubwürdige Tier, durch das man durchschauen kann, bis zum Menschen, durch den man durch eine Narbe ebenfalls durchschauen kann, der aber natürlich wesentlich sensationeller ist als ein Tier mit dieser Eigenschaft!

Dieser nicht gekennzeichnete Übergang von einer Kategorie in eine andere scheint sich auch auf anderen Ebenen zu zeigen, vgl. das später aufgezeigte, allerdings keineswegs zufriedenstellend erklärte Weiterzählen nach einer symbolisch gebrauchten Zahl – von vierzig zu einundvierzig.

Eine andere, davon doch etwas verschiedene Kategorie stellt etwa die tödliche Wirkung des Bisses eines gefährlichen afrikanischen Tieres dar. Da

die Bezeichnung des Tieres kaum bündige Schlüsse auf seine Zugehörigkeit zu einer Klasse im Tierreich zulässt, wird die Auswirkung des Bisses noch unklarer.

Das bekannteste und immer wiederkehrende Beispiel ist ein nicht identifizierbares afrikanisches Tier namens kepçeçuyruq "Löffelschwanz", dessen Biss bewirkt, dass sich das Opfer auflöst und schließlich sogar "wegfließt"(!).⁶ Allem Anschein nach handelt es sich um eine Giftschlange, doch ist es mir absolut nicht gelungen, ein Tier zu eruieren, das auch nur im Entferntesten zu einer Handlung mit derartigen Auswirkungen fähig wäre.

Die große Frage bei der Sprache 'Evliyās, die sich wohl nie in jedem Fall plausibel beantworten lassen wird, ist die, wieweit solche oder ähnliche uns heute unerklärliche Schilderungen der bildlichen Sprache angehörten, die weder wir noch die heutigen Muttersprachler mehr kennen bzw. wieweit sie vielleicht anderen Sprachen angehören, die in irgendeinem Bereich des Osmanischen, z. B. im Karagöz vorkommen und wieweit sie als Flunkereien 'Evliyās anzusehen sind, die eher der Sphäre der Märchen zuzuordnen sind, denen die orientalischen Zuhörer – ganz besonders freilich im arabophonem Orient – auch heute noch so fasziniert lauschen.

Nicht ganz auszuschließen ist auch, dass 'Evliyā vielleicht auf seinen Reisen eine aserbeidschanische, persische oder gar afrikanische Wendung gehört und sie seinem Vokabular einverleibt hat. Wenn man bedenkt, was heute in die deutsche Sprache alles an fremdländischen Ausdrücken und Bil-

⁶ 'Evliyā-Çelebi-Glossar 31.

dern aufgenommen und teils im Original, teils in Lehnübersetzungen wiedergegeben wird, die wir heute schlecht und recht verstehen, und was im 18. Jahrhundert aus dem Französischen übernommen und nachgeplappert wurde, dann ergeben sich immerhin noch einige Möglichkeiten, die uns freilich nicht viel weiterhelfen, wenn wir 'Evliyās Ausdrucksweise entschlüsseln wollen, die aber immerhin das Rätselhafte des Phänomens seiner Sprache nicht so verwunderlich erscheinen lassen.

Nicht mit Sicherheit feststellbare Bedeutungen finden sich immer wieder. Zum Teil sind sie in den Wörterbüchern angegeben, doch passt die dort angeführte Bedeutung zu der jeweiligen Stelle bei 'Evliyā auf keinen Fall, zum Teil fehlen sie in den Wörterbüchern ganz:

كرهـت اوـرـتـولـى خـانـدـانـلـر VIII 356: 4f. und 356: 17 kiremit örtülü ḥānedānlar, das offensichtlich "mit Ziegeln abgedeckte Häuser" bedeutet.

Z 402a hat: "Familie", "edles Haus und Familie", NR 445b hat ḥāndān "laugh(ter)" und 446b "dynasty" etc., Dankoff 97 Null, Ayverdi II 1171 und 1172 ebenso Null, Çağbayır 1883 und 1884 und Kanar I 1207 (nebst einigen anderen hier vollkommen unbrauchbaren Übersetzungen) ebenso.

Auch zusammengesetzte Begriffe geben nicht selten heute offenbar noch unlösbare Rätsel auf, so z. B.

عـمـلـى بـنـا VIII 322: 3 'amelī binā "Gebäude, das seinen Zweck voll erfüllt"?
جـامـع رـوـحـانـي VIII 307: 13 cāmi'-i rūḥānī "Moschee mit Spiritualität/Atmosphäre"?

لیمان خدایی VIII 332: 3 ḥüdāyī līmān ?

Eine bis heute von Kreutel, Teply und anderen vergeblich gesuchte Aufklärung der von 'Evliyā immer wieder erwähnten Ṭansa-Schiffe auf der Donau ist noch immer nicht in Sicht:

كميلري طرانسه شايقه و III 322: 8 şayka ve ṭansa gemileri. III 343: 11 etc.

Teplys Erklärungsversuch als "Trauner" kommt einer Lösung wahrscheinlich am nächsten, ist aber auch nicht wirklich befriedigend.

Anders verhält es sich mit der immer wiederkehrenden Bezeichnung des Dogen von Venedig als

وندکی وندقانی بوندو VIII 336: 7 et al. Bundukānī Venedikī.

Die Etymologie bei Dozy I 118a ist unbefriedigend. Tietze, Tarihi ve Etimolojik Türkiye Türkçesi Lugatı I 396 dürfte in die richtige Richtung weisen, insofern als die Konsonantenfolge b-n-d-ḳ auf arabische Übernahme hinweist: ital. /v/ > arab. /b/ und dass die Bezeichnung in dieser Lautform in die orientalischen Sprachen übernommen wurde und dabei auch auf andere Schusswaffen wie die Armbrust Anwendung fand, ist nicht verwunderlich. Vgl. auch bunduka (tüfek) und bundukça (kurşun, gülle) Kanar I 467, bundukçu "Schütze", "Kanonier" Çağbayır I 698 etc. sowie arabisch البدقة Bundukīya "Venedig" Schregle I 1: 1646.

Groß ist bei 'Evliyā auch die Zahl der Attribute, die zu den in den Wbb. angegebenen Übersetzungen nicht passen wie:

محبوب جامع VIII 240: 11 cāmi‘-i mahbūb "liebliche Moschee" (?)

لطیف طوپلر VIII 307: 10 laťif ṭoplar " hübsche Kanonen" (?)

Wieweit einige nicht verifizierbare, aber gut verständliche Redensarten individuell oder Allgemeingut waren, ist nicht immer sicher festzustellen. Meist ist aber anzunehmen, dass unsere Wörterbücher hier einfach nicht ausreichen:

چشم روزکار اکا مانند بىر کار كورمه مشدر II 116: 11 çeşm-i rū/üzgār aña mānend bir kār görmemişdir "Etwas Derartiges hat man noch nie gesehen!" (wörtlich: "Das Auge des Windes hat etwas Derartiges noch nie gesehen!").

Altgriechische Personen- und Ortsnamen

Namen aus dem antiken Griechenland kommen bei 'Evliyā ziemlich häufig vor. Sie werden sowohl als historische als auch als sprichwörtliche Namen gebraucht. Wie im Osmanisch-Türkischen (Arabischen und Persischen) üblich, werden bei der Übernahme griechische Konsonanten meist durch Buchstaben wiedergegeben, die im Arabischen emphatische Laute wiedergeben:

Aristō Aristoteles:

عقلی ارسٹو علی پاشا VIII 247: 10 'aklı Aristō 'Alī Paşa "Alī Pascha, der so klug wie Aristoteles war", d. h. "der kreuzgescheite, kluge 'Alī Pascha" افلاطون VIII 249: 21, 250: 4 'Eflāṭūn "Platon"; davon: 'eflāṭūniye "eine Art Hut", siehe Dankoff, Glossary 34 s. v. eflāṭūniyye und 89 s. v. ṭarṭur sowie Dozy II 36 (mit ausführlicher Beschreibung).

بطليموس VIII 251: 21 Batlımūs "Ptolomäus"

بقراط حکیم VIII 249: 21, 250: 3, 263: 2 Bo/ukrāt-ı hekīm "der Arzt Hippokrates"

جالينوس VIII 249: 22 Cālīnūs "Galen"

سocrates VIII 249: 21 Sokrāt "Sokrates"

فيثاغورث VIII 249: 21 Fīsāğors "Pythagoras"

Zu den problemlosen griechischen Namen zählen auch:

خرستوس I 52: 10 Ḥristos,

مغارییوس I 53: 4 Mağarīyos.

Ein immer wiederkehrender Name ist ينوان Yenvān, also wahrscheinlich "Johann", der als Historiker bezeichnet und immer wieder zitiert wird:

تاریخ ينوان قولی اوزره III 210: pu. et al. tārīḥ-i Yenvān կavlı üzere ca.: "wie Yenvān in seiner Geschichte berichtet/ausführt"

Nun scheint ein griechischer Historiker Yenvān oder Johann nirgends auf. Das ist an sich aber kein Problem, denn 'Evliyā war – abgesehen von den seit je in den gängigen arabischen, persischen und türkischen Schriften immer wieder aufscheinenden berühmten Griechen – durchaus nicht zimperlich, wenn es um ein Sachgebiet geht. Das bedeutet, dass das Buch auch nur geringfügig mit Geschichte zu tun haben müsste. Es könnte sich ebensogut um ein Werk der Unterhaltungsliteratur handeln, das eben auch irgendwie auf geschichtliche Themen Bezug nimmt. Zieht man das in Betracht, wird die Suche allerdings so gut wie aussichtslos, und nur der Zufall könnte vielleicht weiterhelfen. Bis dahin muss der Fall "Yenvān" aber leider ungeklärt bleiben. Dagegen ist der Name قسطنطین III 49: 21 Koṣṭantīn wieder vollkommen klar. Andere wiederum wie

يَانْقُو ابْنُ مَادِيَانَ III 295: 7 Yankō ibn Mādi/īyān III 295: 7 und (sein Sohn)
يَانْقُو اوْغُلُ الْيَانَا III 298: 18f. Yankō oğlu Alīna und
V 79: 11 Yanķo oğlu A/Elyāna

müssen leider zur Zeit als ungelöste Probleme weiterhin im Raum stehen,
wobei ein Zitat jedenfalls auf einen Druckfehler zurückgeht!

Weitere Namen aufzuzählen, hat wohl keinen Sinn, ihre Zahl ist allerdings beträchtlich!

Sehr oft beruft sich 'Evliyā auf Historiker, von denen er nur die Nation angibt:

جَنُوزْ كَفَرْهُ لَرِينِكْ مُورْخَلْرِي اُوزْرَه VII 579: 6f. Ceneviz kefereleriniñ müverrihleri қavilleri üzere "nach den Angaben der Geschichtsschreiber der genuesischen Ungläubigen"

قَوْمٌ تَاتَارُكْ مُورْخَلْرِي قَوْلَلْرِي اُوزْرَه VII 596: 11 қavm-ı Tatarıñ müverrihleri қavilleri üzere "nach den Angaben der tatarischen Geschichtsschreiber"

مُورْخَانْ تَاتَارْخَانَ VII 704: 9 müverrihān-ı Tatar Hān "die Geschichtsschreiber des Hāns der Tataren"

Besonders interessant ist die Namensform فِيلِقُوس Filikos, in der bei 'Evliyā, aber auch sonst im Osmanischen regelmäßig Philipp, der Name des Vaters Alexanders des Großen erscheint, vgl. VIII 93:5, 252:15; 16, 17; 18 usw.

Diese Namensform habe ich mir lange nicht erklären können, bis ich im Griechisch-deutschen Schul- und Handwörterbuch (Gemoll 1988: 390) fünfzig wurde:

Der Name ist – bekanntlich – zusammengesetzt aus φιλέω "lieben" und ἵππος "Pferd". Die orientalische Namensform aber geht – wie das lateinische equus auf die ältere Form für "Pferd" ἵκφος zurück, und auf diese – und nicht auf die klassische griechische Form! – geht auch die Namensform bei 'Evliyā zurück.

Hält man sich vor Augen, wann Alexander gelebt hat, so muss man eigentlich die Form bei 'Evliyā – und in den islamischen Sprachen – gegenüber der heute gebräuchlichen als richtiger bezeichnen!

Diese alte Namensform erscheint auch – gelegentlich leicht abgeändert – in arabischen, persischen und osmanisch-türkischen Wörterbüchern fast überall:

Persisch: **فیلقووس** Steingass 945a Feylaqūs, mit moderner Aussprache Junker-Alavi 561b Feylagūs;

Osmanisch-türkisch: 'Evliyā VIII 350: 12, 369: pu. et al.: Feyla/ekūs, Z 673c hat die offensichtlich verdrückten Angaben: **فیلیبوس** statt **فليقووس** und NR 374b hat das offensichtlich irrige Fili-fus übernommen.

Griechische Autoren, die er als Historiker bezeichnet, werden von 'Eliyā so zitiert, dass auch ein Autor gemeint sein kann, der gar kein Historiker sein muss, wenn er nur irgend etwas "Historisches" oder Pseudohistorisches geschrieben hat. Darüber hat sich schon der unübertroffene Osmanist Kreutel, der auch Gräzist war (Lehramtsprüfung für Höhere Schulen an der Universi-

tät Wien sowie Übersetzung osmanischer Historiker, auch solcher, die in sehr stark vom Griechischen beeinflussten Sprache schrieben) vergebens den Kopf zerbrochen. Erstens redet 'Evliyā ja überhaupt nur allgemein von "griechischen Historikern":

بِقُولِ مُورخَانِ رُوم VIII 373: 11 et al. be-ḳavl-i müverriḥān-ı Rūm "wie die griechischen Geschichtsschreiber berichten"

oder es ist von einem Yenvān, also wahrscheinlich Johann, die Rede:

يَنْوَانَ تَارِيْخَنْدَه VIII 312: 11 Yenvān tārīhinde "in der Geschichte des Yenvān/Johann (?)".

Dieser von 'Evliyā zitierte "Geschichtsschreiber" kommt immer wieder vor:

لِسَانَ يُونَانَ اُوزَرَه مُحرِّر (يَنْوَانَ) تَارِيْخَنْدَه اِزْنِيق III 5: 14f. lisān-ı Yūnān üzere muharrer 'Yenvān' tārīhinde İznik "Iznik in der in griechischer Sprache geschriebenen Geschichte des 'Yenvān'"

بِقُولِ مُورخِ عَالَمِ رُوم يَنْوَانَ VII 377: 6f. be-ḳavl-i müverriḥ-i 'ālem-i Rūm Yenvān "nach den Berichten des Geschichtsschreibers der Rūm Yenvān"
... يَنْوَانَ تَارِيْخَنْدَه لِسَانَ يُونَانِيَانْجَه مَفْصِلَ يَا زَلْمَشْدَر VII 377: 9 ... Yenvān tārīhinde lisān-ı Yūnāniyānca mufaṣṣal yazılmışdır "... in der Geschichte des Yenvān wird das in griechischer Sprache ausführlich geschildert."

Weniger für die Sprache 'Evliyās als für die in großen Zügen⁷ (!) bekannte Etymologie des Namens 'İstānbūl' sind die Beiträge, die auch 'Evliyā dazu liefert.

7 Der dialektal-griechische Hintergrund dieses Problems wäre meines Erachtens immer noch einer umfangreicheren griechisch-türkischen Untersuchung wert. Außerdem sind meines Wissens noch immer nicht alle Beispiele von türkischen Städtenamen zusammengestellt, die alle in diese Kategorie fallen, ohne indes immer genau die gleiche Geschichte aufzuweisen.

Istābul (heute so gesprochen, aber İstānbūl geschrieben, vgl. den kuriosen Lapsus in Steuerwalds Türkisch-deutschem Wörterbuch (?1988: 509b) im Kapitel "I" (ohne Punkt!) offensichtlich unter dem Eindruck der tatsächlichen Aussprache nicht nur Istanbul, sondern auch ıstanbulin, ıstanbullinli und Istanbullu angeführt werden. Sodann steht der dialektale griechische Hintergrund nur ungefähr fest.

Weitere Beiträge im "Fahrtenbuch", die allerdings im Großen und Ganzen bekannt sind, finden auch bei 'Evliyā ihre Erwähnung bzw. Bestätigung:

استندیل اداسی VIII 224: 8 Istendīl adası, vgl. Chlōron I 96a "Tinos"

استانکوی VIII İstānköy "Kōs"

اصتاندیه VIII 772: 3 İstandīye/a "Dia"

Ein interessantes Beispiel für lokale Aussprache ist

سیروز VIII 128: 4 Sē/irüz.

Dabei bemerkt 'Evliyā:

اسمنه سیروز دیرلر یعنی بوکونکی کون قلعه‌سی دیرلر اما افواه ناسده VIII غلط مشهور اولان اولماق ایله سرز درلر اما دفتر خاقانیده سیروز دیرلر 'ismine Sē/irüz dērler ya'nī bugünkü/ü gün қal'esi dērler, 'emmā 'efvāh-ı nāsda ǵalaṭ-ı meşhūr olan olmak-ile Serez dērler, 'emmā defter-i hākānīde Sē/irüz dērler. "Man nennt (den Ort) heute Sē/irüz, d. h. die heutigen / heute eroberte (?) Festung, im Volksmund nennt man sie aber (allgemein) irrig Serez. Im Großherrlichen Register dagegen wird sie Sē/irüz genannt."

Was immer unser Autor mit diesen Worten gemeint haben mag, so ist je-

denfalls irgendeine Unstimmigkeit in der Aussprache des Namens gemeint. Dabei fällt mir ein, dass mein seinerzeitiger Hausarzt Medizinalrat Dr. Dimitri Papathanasiou, der einerseits perfekt Deutsch sprach und andererseits mit seiner Heimat immer noch engen Kontakt pflegte, schilderte, wie ein Mann aus Seres in einem Deutschkurs unüberwindliche Schwierigkeiten zu haben schien, ein /š/ auszusprechen, das es ja im Griechischen nicht gibt. Auf die Frage, woher er denn stamme, antwortete er spontan "aus /šeres/" Das ist nämlich die lokale Aussprache des Ortsnamens. Dieses Phänomen ist mir an sich nicht fremd: Als Englisch-Lehrer in einer Gegend von Österreich, in der sich der Dialekt durch geradezu exzessiven Gebrauch des Diphthongs /ou/ auszeichnete, war es äußerst schwer, die Schüler dazu zu bringen, englische Wörter wie "hope" richtig auszusprechen!

'Evliyā und die Volksetymologie

'Evliyā hatte geradezu eine Sucht, Namen, und da wieder ganz besonders fremde geographische Namen, etymologisch zu deuten, und zwar so gut wie immer volksetymologisch. Um eine Erklärung war er nie verlegen, interessant sind seine Deutungen aber höchstens insofern, als auch sie uns die Persönlichkeit unseres Autors, von der wir so viel und gleichzeitig so wenig Wichtiges wissen, etwas näher bringen. Die tatsächliche Herkunft dieser von ihm erklärten Namen ist vielfältig und in sehr vielen Fällen leider noch viel zu wenig geklärt. Aufs Glatteis begibt sich 'Evliyā natürlich dort, wo er die Herkunft aus einer bestimmten Sprache, wie z. B. und sehr oft, aus dem

Griechischen, zwar richtig angibt, die Ableitung selber aber vollkommen falsch, d. h. meist kindlich einfältig, aber umso selbstsicherer. Seine Leser bzw. Zuhörer dürften dies in jedem Fall amüsiert hingenommen, zum Teil vielleicht sogar für bare Münze genommen haben.

Ein Beispiel für Hunderte möge genügen: VIII 356: 9 erklärt er den Namen der Stadt Tripolis bzw. طرہپولچسہ Ṭirapolisa für "Vogelkäfig"! Übrigens fügt er 356: 9f. noch hinzu bzw. korrigiert er sich dahingehend, dass پولیے poliye bei den Griechen "Vogel" bedeutet, und poliçsa die Diminutivform ist! Unter diesen Umständen dürfte es sinnlos sein, weitere Beispiele anzuführen.

Eine besondere Gruppe stellen Namen dar, die er lautlich verändert und dadurch mit einem Sinn verbindet: So gebraucht er zwar durchaus den korrekten Namen der Stadt V 36:16 Trabzon, zu dessen Erklärung er aber keinen Ansatz findet, daher gebraucht er – öfter als die korrekte, bzw. die heute übliche Form – die Form طربافزون V 359 et al. Tarabefzūn, die seiner Phantasie mehr entgegenkommt!

Natürlich wäre 'Evliyā nicht 'Evliyā, wenn er dann und wann nicht auch verblüffende richtige Etymologien bzw. Bedeutungen fremder Namen anführte.

So leitet er den Namen der polnischen Stadt قمانچسہ V 128: 13 Kamaniçse, d. h. der polnischen Stadt Kamień vollkommen richtig von dem gleichlautenden polnischen Wort für "Stein" ab.

Intensiva auf -istān

'Evliyā zeigt eine ausgesprochene Vorliebe für Intensiva auf -istān und ver-

wendet diese Bildungen auf verschiedene Weise: sowohl als Substantiva als auch als Adjektiva. Diese Intensiva passen natürlich zur Ausdrucksweise unseres Autors, der Übertreibungen jeder Art ganz besonders bevorzugt. Welche Intensiva nun dem allgemeinen osmanischen Wortschatz angehören und welche nicht, ist oft nicht zu entscheiden: Manche waren durchaus üblich, und zwar nicht nur im Substandard, sondern auch im Standard, andere finden sich in keinem Wörterbuch und manche sind ziemlich sicher als eigene Schöpfungen 'Evliyās anzusehen. Auch die Häufigkeit der Verwendung dieser Formen ist ganz sicher als sein "Markenzeichen" anzusehen.

Meist handelt es sich um Bezeichnungen von Orten, die eine Eigenschaft in besonders hohem Maße aufweisen. Vor allem die Kombinationen mit dem Simplex sind kaum in den Wörterbüchern zu finden. Die Silbe -istān kann an Wörter türkischer oder fremder Herkunft in gleicher Weise angefügt werden.

Gelegentlich ist 'Evliyā die im Osmanischen übliche Intensivform noch nicht genug und er setzt die "Grundform" zusätzlich davor. Andererseits bildet er durch Anfügen des Suffixes -li auch Adjektiva damit oder er setzt ein Attribut davor, um die Intensität weiter zu verstärken.

Obwohl diese Bildungen im Standard nur bei Fremdwörtern vorkommen, verwendet unser Autor sie auch bei rein türkischen Wörtern (meşe Eiche).

Liste der häufigsten Beispiele:

اوْرمانسْتَان ormanistān "dichter Wald(bestand): 'Evliyā III 229: 10 sık bir ormanistān "ein dichtes, undurchdringliches Waldgebiet"

باغستان V 79: 21 bāgistān ca. "ein Weingarten neben dem anderen", "eine ganze Weingartenlandschaft"

جنگلستان III 362: 18 cengelistān ca.: "ein undurchdringliches Dickicht", auch: چنگلستان III 106: 2 çengelistān dass.

چنارستان VIII 143: 12 çenāristān "ausgedehnter Palmenhain"

چولستان VII 379: 12 çölistān "wüste, einsame Gegend"

خرابستان VIII 293: 12 ḥarābistān "leere, wüste, unbebaute, unbewohnte Gegend" und das Gegenteil:

عمارستان VIII 310: 15, 340: 8, 366: pu. ‘imāristān "wohlbebautes/wohlbestelltes Land"

خیابانستان VIII ḥiyābānistān "eine Gartenanlage mit vielen Spazierwegen"

ريحانستان VIII 344: 10 reyḥānistān "Gegend voller Wohlgerüche" (auf die 'Evliyā ganz besonderen Wert legte!)

سنگستانلر sengistān, Pl.: VIII 369:12 sengistānlar "überaus steinige Gegend", sowie das Adjektiv

سنگستانلى sengistānlı "über und über steinig"

Diese Bildungen können auch in den Plural gesetzt werden im Sinne von "Gegenden, denen eine bestimmte Eigenschaft in hohem Grade zukommt":

اما يولى غايت سنگستان III 227: 3 ’emmā yolu gāyet sengistāndır "aber der Weg ist sehr steinig"

Gelegentlich kommen solche Bildungen auch bei mundartlichen türkischen Ausdrücken vor:

قویاغستان VIII 392: 11 қоyагıstān "total von der Sonne abgeschirmtes Terrain", vgl. Dankoff, Glossary 76: qoyax (qoyağ) shaded walk, park
گلکلستان گülistān "ein Ort voller Rosen"

Verbindungen mit dem Simplex sind ebenfalls nicht selten und dürften als weitere Steigerungen der Intensität angesehen werden:

کل کلستانلى VIII 245: 2 gül-gülistān
صيق براورمانستان III 229: 10 şık bir ormanistān "ist ein dichter Wald"
سنگستانلر VIII 369: 12 sengistānlar "steinige Gegenden"

Sie können mit dem Suffix -li zu Adjektiven weitergebildet werden:

کل کلستانلى VIII 245: 2 gülgülistānlı
مشهېستان VIII 404: 20 meşeyistān "dichter Eichenwald" und die Weiterbildung meşeyistānlı:
اورمان مشهېستانلى زمينه واقع اولمغله VII 389:4 orman meşeyistānlı zemī-ne vāki‘ olmağla "obwohl in einem (dichten) Eichenwald gelegen"; Anm.:
واعق vāki‘ bei 'Evliyā – so weit ich sehe – immer mit dem Dativ!

Vertauschung der üblichen Wortkategorie bei Wörtern in Wendungen mit arabischen Wörtern, vgl. Z 631c:

‘اطش aṭeṣ "Durst", "das Dürsten";
‘اطشان aṭṣān "dürstend" (d. h. "durstig")
دفع عطش ايتىك def-i ‘aṭeṣ ét- "den Durst löschen"
دفع عطشان ايتىك III 165: 13, 179: 26 def-i ‘aṭṣān ét-

Vgl. auch:

خراب و عمار يرلر VII 341: 11 ḥarāb ū/ve ‘imār yērler "zerstörte und instandgehaltene Gegenden"

Nicht jedoch:

شهرک ازدحامی یرنده VII 565: 11 şehriñ ’izdiḥāmī yerinde "an einer engen/gedrängten Stelle der Stadt"

Immer wieder aufscheinende, leicht verständliche synonyme Wendungen, die aber in keinem Wörterbuch aufscheinen:

سهل بهانه ایله sehil behāne-ile "mit geringem Aufwand" "ohne großen Aufwand"/ "leicht zu bewerkstelligen":

بر ویران قلعدر اما سهل بهانه ایله معمور اولمق آساندر VIII 245: 13f. bir vīrān ḫal’edir ’emmā sehil behāne-ile ma‘mūr olmak āsāndır. "Die Festung ist verwüstet, aber es wäre ein leichtes, sie wieder instand zu setzen." / "... könnte aber mit geringem Aufwand wieder instand gesetzt werden." Z 229b nur "Vorwand" + Synonyme, NR 121a, Men. I 955 ebenso unbrauchbar.

سهل امداد ایله VIII sehil ’imdād-ile

سهل شی ایله VIII 273:3 sehil şey-ile

بعد الفتح منهدم اتمشدرا ما سهل شی ایله تعمیر و ترمیم اولمق ممکندر VIII 273: 3 ba‘de-l-fetih münhedim etmişdir, ’emmā sehil şey-ile ta‘mīr ü termīm olmak mümkündür. "Nach der Eroberung wurde (die Festung) zerstört, könnte aber mit geringem Aufwand restauriert werden!"

ینه سهل شی ایله تعمیر و ترمیم اولماسی ممکندر III 199: 18 yine sehil şey-ile ta‘mīr ü termīm olması mümkünür

شى قليل ايله V 177: 5

سهل مكث ايله V 177: 15f. sehil meks-ile

Ähnliches gilt für die Wendung:

بو قلعه جکی خاکه برابر منهم اتمک امر سهله VIII 387: 2 bu ḫal‘eciği ḥāke berāber münhedim e/ētmek ’emr-i sehildir. "Diese (lächerlich) kleine Festung dem Erdboden gleichzumachen kann doch nicht schwer sein!"

Die "Standardwendung" bei ’Evliyā für die von ihm geradezu als Routine betrachtete Aktion, eine christliche Kirche (nach der Eroberung eines Ortes) in eine Moschee umzuwandeln: ولی ایتمک velī ēt- ist in den Wörterbüchern nur ganz allgemein verzeichnet, vgl.:

كنیسه دن ولی او لى نمش برجامع VIII 383: 6 kenīseden velī olunmuş bir cāmi‘ "eine Moschee, die aus einer Kirche gemacht/umgewandelt wurde".

Gelegentlich verwendet ’Evliyā leicht verständliche Ausdrücke, die in den Wörterbüchern nicht zu finden sind wie:

حمد بیچون VIII 378:9 ḥamđ-i bīçūn "Gott sei Dank", statt des geläufigen الحمد لله el-ḥamdü li-llāh!

’Evliyā war ein leidenschaftlicher und vollkommen hemmungsloser Erklärer von Namen und anderen Bezeichnungen nach der Volksetymologie. Aber auch allgemein im Orient und in der Orientalistik verwendete linguistische Fachausdrücke kommen im "Fahrtenbuch" vor, die ganz offensichtlich eine andere Bedeutung haben. So verwendet er etwa die Bezeichnung غلط مشهور ḡalat meşhūr nicht (nur) für eine fehlerhafte, aber allgemein akzeptierte

Wendung, sondern (auch) für Volksetymologien oder ähnliche Phänomene, etwa für Verballhornungen. So heißt es VII 563: 9f.:

اسمنه کوزلو او دیرلر - کوزلو اودن غلط مشهور اولوب حالا کوزلو کوزلوه
'ismine gözlü ev dērler - gözlü evden ġalať-ı meşhür olub hālā
gözlü gözleve ev dērler. "Man sagt dazu heute gözleve ev".

Eigentlich kein Problem stellt die gelegentlich als "dreiste Lügengeschichte" angeführte sogenannte Anekdote von der Katze dar, die in Erzurum im Winter im Sprung in der Luft einfriert und im Frühjahr miauend wieder auftaut und den Sprung vollendet. Hier ist es wohl erforderlich, die ganze Passage in Band II 216: 7-10 anzugeben:

برده بركه کدينک برى بر طامدن دىكىر طامه صچاركىن معلقىدە طوکوب قالمش.
سکز آيدن صوکره نوروز خوارزم شاهى كلدكده طوكى چوزيلوب ماوليئرق
يره دوشىر: مشهور ضرب مثلدر: اما حقيقة الحال بر آدمك الى ياش ايكن بر
تيمور پارچه سنه درحال طوکار. bir de bir kerre kediniň biri bir t/damdan
diğer t/dama sıçrarken mu'allakda t/doñub kalmış sekiz aydan şoñra ne-
vrûz Hvarizm şâhi geldikde t/doñu çözi/ülüb mavlayarak yere düşer.
meşhür žarb-ı meseldir. 'e/ammā ḥaķīkatü-l-hāl bir adamiň eli yaş iken
bir t/demür parçasına der-hāl t/doñar. "Und als einmal (im Winter) eine
Katze von einem Dach zum anderen sprang, fror sie im Sprung ein und
blieb in der Luft hängen. Als dann nach acht Monaten im Frühjahr der
Perserschah kam, taute sie wieder auf und fiel miauend zur Erde. Das ist
sprichwörtlich (geworden). Aber eines stimmt wirklich: Wenn ein

Mensch (scil. im Winter) eine nasse Hand an ein Eisenstück legt, friert sie sofort an!"

Der Fall ist also vollkommen klar: Das erste Beispiel ist keine Feststellung bzw. Erzählung, auch keine Anekdote oder Flunkerei, sondern ein Vergleich, der geeignet ist, von dem Ausmaß der Kälte im Winter in Erzurum eine Vorstellung zu vermitteln, und darauf folgt – klar abgegrenzt – die rauhe Wirklichkeit mit der nassen Hand und dem Eisen.

Man vergleiche dazu auch die nicht selten mißverstandenen Bilder im Osmanischen nach dem Vorbild der Perser, etwa: "Er spornt das Pferd des Aufbruchs" nicht: "Er spornt das Pferd zum Aufbruch", sondern schlicht und einfach: "Er bricht auf"! Auch diese Fälle wage ich also zu den "geklärten Fällen" zu zählen.

Anders verhält es sich mit längeren, ausführlichen Berichten, die in dieser Form zumindest auf den ersten Blick als reine Flunkerei erscheinen und über die weiter unten detailliert abgehandelt werden soll.

Sprachliche Eigenheiten 'Evliyās im Einzelnen

Phonetik

Die alten Vokalfolgen a-u und i-u kommen überaus häufig vor, was allerdings nur bedingte Schlüsse auf die Aussprache zulässt, weil im Osmanisch-Türkischen die Orthographie allenthalben hoffnungslos hinter der jeweils aktuellen Aussprache nachhinkt:

اولنور VIII 347: pu. olinur

باشلوچه لرى III 335: 4 başlucaları

يوقارو VIII 385: 7 yukarı

چيقلور VIII 352: 2 çıkışlıur

قپو III 335: 9 kapı

اولما دوغندن VIII 260: 1 olmadığından.

Verstöße gegen die Vokalharmonie:

Nicht mehr ganz so leicht mit historischer Orthographie zu erklären sind die folgenden Beispiele, in denen /k/ auf Hinterzungenvokale folgt:

قپوچك VII 502: 5, 699: 5, 6 kapucik

قپوچكلىرى VIII 354: 2 kapucikleri

ستونچكلر VIII 356: ult. sütuncikler

Grammatik

Umschreibung der Unmöglichkeitsform -ememek "nicht können" mit dem langen Infinitiv auf -mek + احتمالى يوقدر 'ihtimāli yokdur':

قره دکزدہ کمیلر کزمک احتمالی یوقدر VII 580:11 Karadeñizde gemiler gezmek ’ihtimāli yokdur. "Schwarzmeer-Schiffe können dort nicht fahren." Anm.: Der Zusammenhang lässt einen anderen Sinn als den der Unmöglichkeit nicht zu!

Ungewöhnliche Satzkonstruktionen und Ausdrucksweisen

-sün için statt -mesi için

امن طریق اولسون ایچون VII 388:19f. ’emn-i ṭarīk olsun için "damit der Weg sicher ist".

Vertauschung der Wortkategorie bei persischen und arabischen Zusammensetzungen:

1. Mit dem persischen Präteritalstamm statt des geläufigen Präsensstammes:
Das häufigste Beispiel, das, soweit ich sehe, bei ’Evliyā nur in dieser Form vorkommt, ist لنکر انداخت lenger-endāḥt VIII 572: 21f., 577: 19 etc. statt des geläufigen لنکر انداز lenger-endāz, vgl. NR 708b und die anderen Wörterbücher.
2. mit dem arabischen Adjektiv statt des geläufigen Substantivs:
دفع اطشان ایتمک VIII 252: 13 et al. def[‘]- i ‘atşān ēt- "den Durst löschen", vgl. arabisch ‘aṭaṣ "Durst" und عطشان ‘atşān "durstig", vgl. Z 631c + persisches Synonym رنشنه NR 94b, Ayv. 1.211b etc.

Abstrakt-/Verbalsubstantiv + اوزره üzere anstatt eines Adjektivs oder aktiven Partizips:

Abstraktadjektiv + اوزره üzere:

آب هواسی غایت برودت اوزره VII 687: 7 āb-ı ha/evāsı ḡāyet bürūdet üzere
"Das Klima (dieser Gegend) ist sehr rau / kalt."

Typisch für 'Evliyā und wahrscheinlich überhaupt für den Substandard ist der Gebrauch einer Bezeichnung für eine höhere Kategorie statt einer für die entsprechende niedrigere. Diese Eigenart wurde bereits in Prokosch (2017: 118f.) angeführt, allerdings nur bei Amtsbezeichnungen näher ausgeführt und nur mit einem Beispiel auch bei Orten, nämlich taht für "Amtssitz". So bedeutet تخت taht "Thron", "Residenz" und "Metropole", wird aber von 'Evliyā sowohl für die Hauptstadt einer ایالت 'eyālet "Großprovinz", "Provinz ersten Grades" als auch für die Hauptstadt eines سنجاق sancaq einer Provinz deren mehrere eine 'eyālet bilden, verwendet. Weitere Beispiele aus dem III. Band dazu sind:

رقه ایلت تخنی III 162: 6f. Rakķa ḫyālet taht

سنجق بکی تختی III 216: 2 sancaq tahtı und III سنجق تختی 174: 9, 217: 14 und 222: 9 sancaq begi tahtı "Sitz eines Sancakbeği".

شيخ الاسلام III 211: 13 Şeyhü-l-'Īslām: Dieses Amt kann laut Satzung des Osmanischen Reiches zu einer bestimmten Zeit nur ein Mann innehaben, und der hat naturgemäß seinen Sitz in Istanbul.

Der Gebrauch arabischer Nomina actionis statt Partizipien:

بنا binā statt مبني mebnī:

Einige Konstruktionen mit arabischen Ausdrücken sind freilich nicht einmal sicher dem osmanischen Substandard zuzurechnen, geschweige denn sicher als Eigenheit 'Evliyās anzusehen.

Pleonastische Suffixe und andere pleonastische Wortteile

Auch hier ist besondere Vorsicht geboten, 'Evliyā Eigenheiten zuzuschreiben, weil in der Umgangssprache, und auch anderweitig im Osmanischen derartige Pleonasmen vorkommen. Besonders auffallend sind diesbezüglich arabische gebrochene Pluralformen kombiniert mit türkischen Pluralsuffixen. Gebrochene Pluralformen wie tüccār von tācir, die im Türkischen Singularbedeutung haben, sind an sich nichts Besonderes. Zahl und Vielfalt dieser doppelten Pluralformen weichen jedoch deutlich vom osmanischen Standard und sogar vom osmanischen Substandard ab. Ähnliches gilt von einigen anderen hier angeführten pleonastischen Formen. Besonders auffallend sind – selbst für den osmanischen Substandard – die vielen Arten pleonastischer Suffixe, vor denen das "Fahrtenbuch" nur so strotzt und die daher in ihrer Gesamtheit mit einem Recht als typisch für die Sprache unseres Autors bezeichnet werden können.⁸

A Plural -āt + Plural -ler: مهماتلر VIII 404: 22 mühimmātlar

A gebrochener Plural + P Pl.: مساجدها VIII 391: 9

A gebrochener Pl. + T Plural -ler: كفرهـلـر VIII 293: 14 kefereler

مساجـدـلـر VIII 259: 14 mesācidler

T küçük + T -cik: کوچـوكـ جـزـيرـهـ جـكـلـر VIII 348: 4 küçük cezīrecikler

کوچـوكـ قـلـعـهـ جـكـ VIII 370: 5 küçük ḫal‘ecik

کوچـوكـ دـمـرـ قـپـوـجـكـ VIII 370: 10 küçük demir kapucik

⁸ A = Arabisch, P = Persisch, T = Türkisch

A gebrochener Pl. -āt + T Pl. -ler: لوازماتلر VIII 402: 2 levāzīmātlar
وقایعاتلر VIII 463: 9 veķāyi‘ātlar

A gebrochener Pl. + P -ān: اصنافان VIII 214: 21 ’eṣnāfān
تجاران VIII 214: 21 tüccārān

P -cik: خردہ آداجقلر VIII 376: 16 + خردہ

P Plural -ān + T -ler: دوستانلر dōstānlar

P Plural -gān + T Plural -ler: آینده و روندہکاڭلر VIII 239: 9 āyende ve
revendegānlar

A Nomen loci + P -gāh: معبدکاھ VIII 284: 10 ma‘bedgāh "Gotteshaus"

A Nomen loci + P - gāh + Zählwort: VIII 391:14 mesīregāh
مسیرهکاھ "Promenade"

P Nomen loci + P -gāh: مزكىتكاھ VIII 281: 4 meskitgāh < mescidgāh
"Gotteshaus"

منزلکاھ VIII 376: 16 menzilgāh "Herberge"

تکيەکاھ VIII 391: 12 tekyegāh "Kloster"

محبسخانه III 91: 17 mahbesħāne "Gefängnis"

Auch sonst sind natürlich Pleonasmen verschiedener Art – und daher auch Nebeneinanderstellung von Synonymen – im Substandard gang und gäbe und natürlich auch bei ’Evliyā häufig:

ينه تكرار VIII 572: 20 yine tekrār "immer und immer wieder"

A Nomen loci / P Suffix / pars pro toto: dreifache Ortsbezeichnung, d. h. einmal normal und zweimal pleonastisch:

آلتى عدۇد مۇبدىكەھ محرابلىرى VIII 384 altı ‘aded ma‘bedgāh miḥrābları "sechs (Stück) Gebetshäuser".

Syntaktische Pleonasmen

Konjunktion und pleonastischer Konditional bzw. Konditional und pleonas-tische Konjunktion:

قچانکە شط دجلە و فرات طغیان ايله جريان ايتسه ايکى نهر عظيم فضاي بغدادده بربىرینه مخلوط اولور III 147: 12f. kaçanki Şaṭṭ, Dicle ve Furāṭ ṭuğyān-ile cereyān étse iki nehr-i ‘azīm feżā-i Bağdādda birberine mahlūt olur. "Wenn der Şaṭṭü-l-‘Arab, der Euphrat und der Tigris Hochwasser führen, dann fließen die beiden gewaltigen Ströme in der Ebene von Bag-dad ineinander."

Anm.: Deny 699 Nr. 1016 bezeichnet qačan ki als altosmanisch, kennt aber keine Verbindung mit dem Konditional.

Auch Vermengungen von Konstruktionen wie die folgende sind eindeutig dem Substandard zuzuschreiben, allerdings dem allgemeinen Substandard, und nicht einer Eigenart ’Evliyās:

سلطان مراد خان ثالث عصرىندە بدست على پاشا بنا اتمش بر قلعه VIII 312: 15f. Sultān Murād İhān-ı sālis ‘aşrında bedest-i ‘Alī Paşa binā ét-miş bir kal‘e statt: ... ‘aşrında ‘Alī Paşa tarafından binā édilen/édilmiş olan bir kal‘e oder: ‘Alī Paşanıñ tarafından binā édilen/édilmiş olan bir kal‘e.

Kongruenz

Die Probleme, die bezüglich der Kongruenz bei 'Evliyā auftauchen, teilen sich prinzipiell in zwei Gruppen: Die erste Gruppe besteht aus Beispielen, bei denen die Verstöße gegen die Regeln der Kongruenz sicher gegeben sind.

Zu dieser Gruppe gehören Beispiele wie

عظیمه‌نک قلعه عظیمک ایچنده VII 565: 12 қal‘e-i ‘azīmiň içinde anstatt

ایچنده قلعه қal‘e-i ‘azīmeniň içinde "in der gewaltigen Festung"

وکاله عظیمک دائراً مادر جرمی VII 646: 8 vikāle-i ‘azīmiň dā’iren mādār

cirmi "der Gesamtumfang der gewaltigen Anlage".

In solchen Fällen, in denen nicht nur die arabische Femininform auf -e, sondern auch das Nūn fehlt, kann die Abweichung nicht mehr einer eigenwilligen oder schlampigen Rechtschreibung zugewiesen werden, sondern der Verstoß gegen die Kongruenz ist offenkundig.

قلله عظیمدر VII 699: 15 қal‘e-i şagırdır, VII 699: 18 қule-i

‘azīmdir VII 599: 18.

Die zweite Gruppe besteht aus Beispielen, bei denen es sich nur um unübliche Schreibungen handeln könnte, während eine Lesung mit korrekter Kongruenz immerhin denkbar wäre. Auch hier kann natürlich falsche Kongruenz angenommen werden; sicher ist sie aber nicht! Für die Erklärung dieser zweiten Gruppe ist auch schlampige Orthographie eine Möglichkeit. Insbesondere kommt fehlendes End-**ه** bei 'Evliyā im Wortinnern durchaus vor, wobei hier unter "Wort" das Gebilde samt Endungen zu verstehen ist:

بحيرة عظيمدر VII 571: 3 buheyre -i 'azīm(e)dir

زلزلة عظيمدن VII 686: 6 zelzele-i 'azīm(e)den

قلعة عظيمدر VII 699: 18 ḳal'e-i 'azīm(e)dir

قلة عظيمدر VII 699: 18 ḳule-i 'azīm(e)dir

قلعة صغيردر VII 699: 15 ḳal'e-i şagīr(e)dir

Veränderung von Wortkategorien

Beim gegenwärtigen Stand der Osmanistik ist diese Veränderung nur als fraglich dem Substandard und noch fraglicher dem Substandard des 'Evliyā zuzuordnen. Es handelt sich dabei meist um 'İzāfet-Verbindungen. Eigentlich sind die meisten hierher gehörenden Beispiele fraglich, weil die 'İzāfet nicht nur die Genitivverbindung, sondern auch andere grammatische Verhältnisse ausdrückt, die im Deutschen durch Präpositionen ausgedrückt werden und weil auch die genaue Kategorie eines osmanischen Wortes nicht immer ganz klar festgelegt erscheint. Immerhin sind folgende Verbindungen bemerkenswert:

امن و امان اولدق VII 390:3 'emn ü 'emān olduk "Wir waren in Sicherheit."
statt: **امين** 'emīn

سبيلخنه عطشان VII 397: 17 sebilhāne-i 'aṭşān "ein Brunnen für die Durstigen": Dieses Beispiel ist am ehesten durch die 'İzāfet zu erklären.

سبيل خانه عطشان تشنہ کان VII 646: 4 sebilhāne-i 'aṭşān-ı tişnegān dass.

مخاطره پر VII 690: 19 muḥāṭara yér "gefährlicher Ort" statt: muḥāṭaralı, vgl. Z 826c, NR 792b: "gefährlich".

Ebenso fraglich ist es, ob die folgende Konstruktion eine fehlerhafte (schlampige?) Schreibung darstellt, in der die arabische Femininendung -e ausgefallen ist, oder ob eine fehlerhafte Kongruenz vorliegt, die eher 'Evliyā zugeschrieben werden könnte, oder drittens – was in sehr vielen Fällen stets auch in Betracht gezogen werden muss – ob eine Wortverbindung dem Umstand zuzuschreiben ist, dass es sich bei dem ganzen Text des "Fahrtenbuches" eben um eine Kladde handelt:

خیرات عزیم در VIII 315: 7 ھایرەت-i 'azîm(e)dir "ist eine gewaltige Stiftung". Solche Stellen und Überlegungen zeigen, wie vorsichtig man im Allgemeinen mit Beurteilungen derartiger Passagen sein muss!

Eine idiomatische Wendung, die auch des öfteren vorkommt, aber, soweit ich sehe, in keinem Wörterbuch zu finden ist, ist die Wendung:

قرق سنە دنبرى قتلی كچمشدر IV 190: 19 et al. kırk seneden beri katli geçmişdir. "Den hätte man schon längst hinrichten müssen!"

Schablone des Berichtes über die erste osmanische Eroberung eines Platzes:

سنە تاریخنده ... ابو الفتح غازى فتحیدر 'Ebü-l-feth Gâzî fethidir "wurde im Jahre ... von Sultan Muhammed II. erobert".

Pleonastische Konstruktionen

Kausale: "weil tut / tat bzw. ist / war": pers. zîrâ + türk. mek-ile + Subjekt:

زیرا برا زمان بو قلعه ده تاج اسکندر غروناسی دور ماق ايله VIII 326: 3f. zîrâ bir za/emân bu կալ'ede tâc-ı 'Iskender gi/oronasi durmak-ile "weil sich einige Zeit die Krone Alexanders in dieser Festung befand/aufbewahrt wurde."

pers. بـ bā + türk. ايله ile:

با اعانت منکلى کرای ايله VII 579: 11f. bā-'i'anet-i Meñli Gerey-ile "unter Mithilfe des (Krim-)Häns Meñli Gerey".

Eine von 'Evliyā immer wieder verwendete Eigenheit ist die Setzung des Possessivsuffixes, das einen bestimmten Artikel im Deutschen vertritt, wenn das Nomen vorher genannt ist:

او صاف قلعه چول يعني يركوكى III 314: 12 'evşaf-ı kal'e-i çöl ya'nı Yerköyü "Beschreibung der Wüstenfestung", gefolgt von يعني يركوكى das heißt: (von) Yerköyü.

Numerale mit Substantiv und Pluralsuffix

Diese Anwendung ist im Türkischen an sich gängig, wenn eine bestimmte Gruppe bezeichnet werden soll, vgl. üç kardeşler "die (allseits bekannten) drei Brüder". 'Evliyā verwendet diese Konstruktion aber auch nach einem Zählwort und ohne diese Bedeutung:

اوج يوز عدد قلعه نفراتلىرى VIII 394: 12 üç yüz 'aded kal'e neferatları "dreihundert Mann Besatzung".

Nicht nur, aber besonders häufig bei 'Evliyā sind Pars pro toto bzw. Zählwort statt der eigentlichen Bezeichnung: محراب mihrāb "Gebetsnische" statt جامع cāmi' "Moschee", vgl. 'Evliyā III 379:7 die Überschrift جامعلرى dann: اون يدى on yedi mihrābdır "Es gibt dort siebzehn Moscheen".

Das trifft auch auf die Formulierung zu, mit der 'Evliyā gerne die erste os-

manische Eroberung eines Ortes angibt: Jahreszahl ... Name des Eroberers ...
fethidir: wurde im Jahre ... von ... (für das Osmanische Reich) erobert.

Die Vorliebe für reimende Epitheta teilt 'Evliyā mit so gut wie allen osmanischen Autoren; wenn ein Unterschied gesucht wird, könnte er höchstens in der Zahl und der Vielfalt solcher Epitheta gefunden werden.

ظاهر و باهير در VIII 348: 2 ȝāhir ü bāhirdir "ist ganz offenkundig".

Rektion der Verben

Die Rektion der Verben – und natürlich auch nomineller Verbalformen wie der Partizipien – stellt insofern ein eigenes Problem dar, weil die Wörterbücher nicht selten versagen. So etwa haben Wörter der Bewegung bei der Angabe der Richtung im Türkischen prinzipiell den Richtungsdativ (wohin?), und zwar auch dort, wo im Deutschen der Dativ des Standortes steht (wo?); modern: Arabamı evin önüne park ettim. "Ich habe mein Auto vor dem Haus geparkt."

Allerdings gibt es auch dazu nicht wenige Ausnahmen, die meist den Wörterbüchern entnommen werden können. Dagegen versagen die Wörterbücher für die ältere osmanisch-türkische Sprache in diesem Punkt (und in ähnlichen Punkten) sehr oft total. Daher ist es in diesen Fällen besonders schwierig, den osmanischen Standard vom Substandard zu unterscheiden.

Als modernes Beispiel kann man "vāki‘ ol-" "gelegen sein", "sich befinden" zitieren: şehir civarında vaki ol-, also mit dem Lokativ (Steuerwald 1988: 1202a); dagegen 'Evliyā VIII:214: 17, 218:3 f. et al. (soweit ich sehe, immer!):

بر صحرایه واقع اول bir şahrāya vāki‘ ol- "in einer Ebene / öden Landschaft gelegen sein"!

Die Beispiele für diese Konstruktion bei 'Evliyā sind Legion, im Folgenden eine kleine Auswahl:

بر صحرایه واقع اولوب VIII 214: 17, 218: 3f. bir şahrāya vāki‘ olub "ist in einer Ebene gelegen"

بر واسع صحرایه واقع اولوب VIII 218: 3f. bir vāsi‘ şahrāya vāki‘ olub "liegt in einer / inmitten einer weiten Ebene"

قلعه‌نک اشغی واقع اولوب VIII 244: 13 ḳal‘eniñ aşağı vāki‘ olub "liegt oberhalb der Festung"

يلدز جانبنے بر اوچ منزلی بعید واقع اولوب VIII 322: 19f. yıldız cānibine bir ok menzili ba‘id vāki‘ olub "liegt im Norden eine Pfeilschusslänge entfernt"

جمله بر يره واقع اولمش خاندانلردر VIII 259: 11 cümle bir yere vāki‘ olmuş ḥānedānlardır "lauter Häuser, die an einem Ort liegen"

ايچ قلعه‌نک مغرب طرفنده اولان کوشئیه واقع اولمش سهل حواله‌لى قیالردر VIII 328: 3 iç ḳal‘eniñ mağrib tarafından olan köşeye vāki‘ olmuş sehil ḥavāleli kayalardır "Vor dem westlichen Teil der Zitadelle sind Felsen auf etwas höher gelegenem Terrain"

Dagegen wie zu erwarten:

سمت شرقه ناظر بر دمر قپو VIII 335: 1 semt- i şarka nāzır bir demir kapu "ein eisernes Tor, das nach Osten ausgerichtet ist".

Hierher gehört auch: مهمان اولمك mihmān ol- + Dativ:

بربوليغار اوينه مهمان اولوب VIII 373: 19f. bir Bulğar evine mihmān olub "waren im Haus eines Bulgaren zu Gast und ..."

In allen diesen Fällen kann aber auch statt **واقع** vāki‘ + Dativ die 'korrekte' Form **ناظر** nāzır + Dativ stehen. Daher liegt als ein möglicher Grund für den ziemlich häufigen Gebrauch der ersten Version bei 'Evliyā eine Ver- tauschung dieser beiden Konstruktionen durchaus nahe.

Auch defn ét- "begraben" wird im Türkischen gewöhnlich mit dem Dativ konstruiert, vgl. Steuerwald (1988: 262a): bir yere, dagegen 'Evliyā III 392: 3f.
اهرام طاغنده دفن ايديلر 'Ehrām ṭağında defn étdiler.

Ein Beispiel, zwar nicht mit dem Lokativ, aber doch mit içre ist mir doch un- tergekommen:

چارسو ايچره واقع VII 646: 13 çārsū içre vāki‘ "im Basar gelegen".

Wind und Richtung bzw. Lage

Sehr häufig gibt 'Evliyā die Richtung und die Lage durch Winde an. VIII 262: 20 spricht er von:

سکز روزكار sekiz rüzgār "acht Winden"

und 299: ult. gebraucht er die Wendung

سکز روزكاردن امين sekiz rüzgārdan 'emīn "vor den acht Winden ge- schützt".

VIII 264: 8 spricht er von:

بش روزكاردن امين beş rüzgārdan 'emīn "fünf Winden".

Es ist also anzunehmen, dass darunter immer nur die an einem bestimmten

Ort wehenden Winde verstanden werden. Namentlich erwähnt er:

پويزان VIII 382: 13 poyraz

بويراز سمتنه V 131: 2 b/poyraz semtine

قره يل VIII 297:pu. karayel

بويراز طرفنه V 131: 3 b/poyraz tarafina

لودوس VIII 315: 2f. lodos

يلدز VIII 296: pu., 300: 13 yıldız.

كششامه VIII 319: 1 keşişleme

Der Name كششامه keşişleme wird hier sogar näher erläutert: ein SO-Wind, der seinen Namen daher hat, dass er vom Keşiş Dağı nach Istanbul weht.

Daneben werden auch die Himmelsrichtungen zur Angabe einer Lage verwendet:

مغribden مشرقہ طولانی واقی اولوب VIII 300: 15 mağribden maşrika tūlānī vākī olub "erstreckt sich der Länge nach von Westen nach Osten"

شرقدن غربہ طولانیجہ VIII 334: 19 şarkdan ġarba tūlānīce "sich der Länge nach von Osten nach Westen erstreckend"

Eine andere Angabe der Länge, besser: der Entfernung, ist die mit einem "Pfeilschuss":

بر اوق منزلی بعيد واقع VIII 322: 19f. bir ok menzili ba‘id vākī "einen Pfeilschuss weit davon entfernt"

Keine Eigenheit unseres Autors stellt dagegen folgende Konstruktion dar, die durch einen Einschub zu erklären ist:

بو شهری کلوب کورمین VIII 358: 10 bu şehri gelüb görmeyen "wer diese

Stadt nicht gesehen hat": Hier gehört das Objekt im Akkusativ zu gör-meyen: "wer diese Stadt nicht gesehen hat"; gelüb ist nur ein Einschub! Diese Konstruktion ist auch im Standard durchaus üblich! Dasselbe gilt vom Infinitiv mit Subjekt:⁹

عسکر اسلام کچرمک فرمان اولندي VIII 378: 17 'asker-i 'Īslām geçirmek fer-mān olundu. "Dem Heer des Islams wurde befohlen, über den Fluss zu setzen."

Zahl-, Zählwörter und Sammelbegriffe¹⁰

'Evliyā verwendet gerne Zählwörter und setzt das folgende Substantiv dann meist - aber nicht immer - in den Plural:

سکن پاره فرکته‌لر VIII 294: 3, 9 sekiz pāre firkateler "acht Fregatten"
ایکی عدد لیمانلری VIII 293: 7 iki 'aded līmānları "zwei Häfen"
اوج بیک عدد جاموس و صغرلر VIII 554: 6 üç biñ 'aded cāmūs ve şıgırlar
"sechstausend Büffel und Rinder"

بشيوز قدر يكتلر VIII 294: 10 beşyüz kadar yiğitler "an die fünfhundert tapfere Kämpfer".

Besonders bevorzugte Konstruktionen sind der (verneinte) Optativ mit içün statt des üblichen (verneinten) Verkürzten Infinitivs mit içün:

کافر کمیلاری کرمەسن ایچون VIII 285:6 kāfir gemileri girmesin içün "damit die Schiffe der Ungläubigen nicht hineinfahren können".

⁹ Vgl. Prokosch (2005: 155-157).

¹⁰ Vgl. auch im Allgemeinen: Prokosch (2005: 83-86).

Statt: girmemesi için. Vgl. aber immerhin Deny 590 Nr. 882: quelque fois (d. h. gegen die Regel, dass Postpositionen nicht bei Verbalformen mit Personalendung stehen können): sizi görsün için geldi "er kam, um Sie zu treffen".

نظر تعلق ایتمه سن ایچون VIII 315: 14 nażar ta‘alluk étmesün için "damit ihn der böse Blick nicht trifft!"

Langer Infinitiv + қābildir/mümkündür statt Möglichkeitsform

بیوک کمیلر یاطمق قابلدر VIII 300: 2 büyük gemiler yatmak қābildir "Große Schiffe können anlegen."

هر کمی قشلاماق ممکندر VIII 322: 4 Her gemi kışlamak mümkündür. "(Hier) kann jedes Schiff überwintern."

بیوک کمیلر یاطمق قابلدر VIII 300: 2 Büyük gemiler yatmak қābildir. "(Hier) können große Schiffe anlegen."

Arabische Präpositionalobjekte mit arabischen Personalsuffixen

معتمد عليه آدملر VIII 43: 1 mu‘temedün ‘aleyh adamlar/ademler "Vertrauensleute"

Die Wörterbücher geben verschiedene Auskunft: Kanar II 2323, Ayverdi II 2162a und Çağbayır III 3327b mu‘temedünaleyh; d. h. dass offenbar auch im Standard das unveränderte Personalsuffix durchaus üblich war!

Eindeutig falsche Kongruenz

قصبة معمر VIII 62: 22 kaşaba-ı ma‘mūr

Hier ist eine andere Lesung unmöglich, denn ein End-e am Ende eines Wor-

tes fällt auch in der Orthographie von 'Evliyā nie aus! Vgl. dagegen Schreibungen, die im Substandard auch mit arabischer Femininendung gelesen werden können unter Substandardorthographie:

طَابِيَّةٌ عَظِيمٌ 285: 17 țābiye-i 'azīm(e)ler

قَلْاعٌ عَظِيمٌ 563: 12 ķılā'-ı 'azīm(e)leri.

Relativsätze mit كم kim ohne Rückweisepronomen

Wenn in Relativsätzen im Deutschen das Relativpronomen nicht im Nominaliv steht, muss laut türkischer Grammatik bei der Wiedergabe mit كم kim auf كم kim ein Rückweisepronomen folgen: kim aniñ / aña / anı etc. Wo in solchen Fällen kim fehlt, muss der Satz dem Substandard zugezählt werden:

بو يكى شهر منلاسى ناھىيە سىدركم نائىبى حكم ايدر VIII 213: 13 bu Yeñişehir moñlası nāhiyesidir kim nā'ibi hükm éder. "Das ist die Gemeinde des Molla von Yeñişehir, die sein Stellvertreter verwaltet." statt: كم آنى kim ani, vgl. Jansky (1973: 232 ff.)

Die Konstruktion ist mit Sicherheit dem Substandard zuzuzählen und mit gebotener Vorsicht sogar typisch für 'Evliyā, wenn auch nicht nur für ihn anzusehen.

Abhängige Sätze mit Partizip Präsens -en statt mit Verbalnomen auf -dik

Dabei handelt es sich um eine Konstruktion, die nicht auf den Stil 'Evliyās beschränkt ist, vgl. Prokosch, Supplement 2005:158f., die aber von ihm nicht gerade selten verwendet wird:

حالاً صو كلن يرلرى و يوللرى اشكارهدر VIII 264: 22 hālā su gelen yेrleri ve yolları aşıkāredir "Heute ist es offenkundig, woher das Wasser kommt und wie es (hierher) kommt?"

Nahe verwandt damit ist der Ausdruck آنى كوردوك ani gördük "da sahen wir, dass / wie ..."

آنى كوردوك روی دریاده آلتى پاره قليون و ... و...ايدوب ... VIII 301: 8 ani gördük rū-i deryāda altı pāre қalyon ve ... ve ... édüb "Da sahen wir, wie/ dass auf dem Meer sechs Galeonen ..."

Umschreibung der "Möglichkeitsform"

Die "Möglichkeitsform" (-e/ā-bil-) wird gelegentlich mit -ib + قابل او لمق qābil ol- umschrieben:

قدرغهـلـرـ بـوـ لـيـمـانـكـ ايـكـيـ جـانـبـنـهـ كـيـرـوبـ چـقـماـقـ قـابـلـدـرـ VIII 369: 8f. қadırğa-
lar bu limānīň iki cānibile girüb çıkmak kābildir. "Galeeren können zu beiden Seiten in diesem Hafen ein- und wieder ausfahren."

Kategorische Behauptung und nachträgliche Einschränkung

Solche Eigenheiten 'Evliyā allein zuzuschreiben, ist natürlich gewagt. Eindeutig kann dagegen auf ins Auge springende Vorlieben hingewiesen werden. Jedenfalls auffallend ist die immer wieder anzutreffende Eigenart des Autors, eine Behauptung, die zunächst als apodiktisch und unumstößlich angeführt wird, in den Raum zu stellen und sie dann mit einem folgenden mit مكر meğer "höchstens", "vielleicht" und folgendem Optativ او له ola wieder relativieren.

Die kategorische Behauptung, die zuerst allgemeingültig gemeint zu sein scheint, wird durch die nun folgenden nicht erwarteten Ausnahmen relativiert. Was auf den ersten Blick geradezu als Gedankenlosigkeit erscheint, stellt sich bei näherem Hinsehen und in Anbetracht der Zahl dieser Fälle als stilistisches Mittel heraus, das von unserem Autor offenbar gezielt angewandt wurde, um die Schilderung spannender und interessanter zu gestalten. Überleitend dazu, allenfalls auch im Standard und in anderen Sprachen möglich, folgen Konstruktionen wie:

غیری عمارات یوقدر لکن دریاده بر ویران حمامی وار کاهیجه اشلر دیدیلر
VIII 323: 1f. *gayrı ‘imārāt yokdur lākin deryāda bir vīrān ḥam(m)āmī var, gāhīce işler dēdiler.* "Andere Gebäude gibt es dort nicht - allenfalls könnte man ein verfallenes Bad erwähnen, von dem es heißt, dass es manchmal noch in Betrieb ist."

Ein geradezu ad absurdum geführtes und nur mehr als *stur* (?) angewandtes stilistisches Mittel anzusehendes Beispiel ist – in Anbetracht der zahlreichen krass aus dem Rahmen fallenden Ausnahmen – das folgende:

بو قلعه‌ده اولان طوپلر بر قلعه‌ده یوقدر مکر ردوس قلعه‌سنده و آق دکز و قره دکز بوغازلرنده و اسلامبولده سرای بورتنده و طوپخانه‌ده و بودین قلعه‌سنده و اکره قلعه‌سنده اوله
VIII 321: 19-21. *Bu ḫal‘ede olan ṭoplar bir ḫal‘ede yokdur -- meğer Rodos ḫal‘esinde ve Akdeñiz ve Karadeñiz boğazlarında ve İslāmbolda Saray burnunda ve Tophānede ve Būdīn ḫal‘esinde ve Eğre ḫal‘esinde ola.* "Solche Kanonen wie die in der 67er Festung gibt es sonst in keiner anderen /

gibt es sonst nirgends, es sei denn in der Festung von Rhodos, in der Festung Eger/Erlau (in Ungarn), in den Festungen auf den Inseln (an den Ufern) des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres sowie in Stambul in den Festungen von Sarayburnu und Tophāne, in der Festung von Buda und in der Festung von Eger/Erlau."

Anm.: Diese Passage könnte man allerdings auch als markantes Beispiel dafür ansehen, dass dem Autor gelegentlich die Schablonen über den Kopf gewachsen sind. Allerdings ist nie zu vergessen, dass es sich bei dem Text ja um eine Kladde handelt und 'Evliyā nie mehr dazu gekommen ist, die Kladde ins Reine zu schreiben.

بو جبل عاليده اولان نبات وکیاھ ، ازھار و اخشاب اسپنچیاری بر دیار یایلاسنده یوقدر، مکر III 175: 1-3 ارضروم اکسه سندہ کی بیک کول یایلاسندہ اوله nebāt ve giyāh، 'ezhār ve 'ahşāb ispençiyārı bir diyār yaylasında yokdur - meğer 'Erżurūm eñsesindeki Biñgöl yaylasında ola. "Die Pflanzen und Gräser, die Blumen und Hölzer sowie die heilenden Kräuter gibt es sonst in keinem Land, es sei/wäre denn im Hinterland von 'Eržurūm auf den Almen von Biñgöl."

Etwas gemildert ist und der Realität eher gerecht wird der folgende Vergleich, der aber auch nach demselben Schema angelegt ist:

روی ارضده بوکه مانند کوه بلند یوقدر مکر کم عجم مملکتندہ قلئه قهقههای مجوس خانه اوله اما قهقهها قلعه سنک آت و قاطر چقاچق بر یولی واردرا ما بو قلپاچ قیاسی نه ته VIII 209: 12-15 راه بربندردیکی کبی اصلا بر کچی طرشوب چيقاچق یولی یوقدر.

rū-i 'arzda buña mānend kūh-ı bülend yokdur, meğer kim 'Acem memleketinde ķulle-i Қahқahā-i mecūshāne ola. 'Emmā Қahқahā қal'esiniñ at ve қatır çıkışacak bir yolu vardır. 'Emmā bu Қalpaқ Қayasına ne rāh bir bindir(d)iği gibi 'aslā bir keçi tırmaşub çıkışacak yolu yokdur. "Auf dem ganzen Erdenrund gibt es keinen so hohen Berg (wie diesen). Eventuell im Land der Perser den vom Zauber umwobenen Berg Қahқahā (auf dem die Festung Қahқahā steht). Aber dort gibt es immerhin einen Weg, auf dem Pferde und Maultiere (zur Festung) hinaufgehen können, während es hier keinen Weg gibt, auf dem auch nur eine Ziege zur Festung emporsteigen könnte!"

اما ایچ قلعه‌سی قدر صعب حصار مکر قلعة ماردين اوله
'emmā iç қal'esi қadar şa'b һışār meğer қal'e-i Mārdīn ola. "Aber eine so feste Zitadelle gibt es allenfalls nur noch in der Festung von Mardin."

بوندە اولان سایەدار درخت منتهالار بىر باغ ارمەدە يوقدر مکر ازمىد طاغىرنىدە اولە.
V 330: 12f. Bunda olan sāyedār diraḥt-i müntehālar bir bāğ-ı İremde yokdur, meğer 'İzmīd dağlarında ola. "So hohe und schattige Bäume gibt es sonst in keinem noch so schönen Garten, allenfalls noch in den Bergen von İzmīd!"

هندستاندە بىلە اولماز اما قره دكز ساھلنده طربافزون شهرىنده اولور
VIII 308: 20f. Hindistānda bile olmaz 'emmā Karadeñiz sāhilinde Tara-befzūn şehrinde olur. "Das gibt es nicht einmal in Indien, wohl aber in der Stadt Trabzon am Schwarzen Meer."

Sowie die ganz allgemeine Feststellung:

روى ارسطك قلاع عنده مثلى مكر سلانيك قلعه سنه ينه سليمان خانك كله مريه قله سى اوله VIII 319: 2f. Rū-i 'aržiñ қılā'larında müşli meğer Selānik қal'esinde yine Süleymān Hāniñ Kelem.rīye kullesi ola. "Einen solchen Turm gibt es auf der ganzen Welt höchstens noch in Saloniki: den Kelem.riye-Turm,¹¹ den ebenfalls Sultan Süleymān erbauen ließ."

Andere Passagen enthalten zwar nicht so klar widersprüchliche, aber doch einander relativierende Angaben, wie z. B.:

اما شمدى ينه بو شهر اتنده سورى سنك و چيان و عقرب و ليلك و قرغه اولمز و كلرسه VIII 262: 14f. 'emmā şimdi yine bu şehr-i Atinede sivrisinek ve çiyan ve 'akreb ve leylek ve ƙarga olmaz; ve gelirse, vaṭan dutmaz, ve çok dururlarsa, yaşamazlar. "Aber nun gibt es in der Stadt Athen weder Stechmücken noch Asseln, weder Skorpione noch Störche oder Krähen, und wenn sie kommen, bleiben sie nicht lange, und wenn doch, kommen sie bald um!"

Auch nicht markant ist diese Konstruktion dann, wenn nur eine einzige Ausnahme genannt wird:

حمامى و غيرى خيراتلىرى يوقدر الا جمله بىر عدد مسیرەکاھ فقراى خانكاھ واردىر VIII 315: 22f. һam(m)āmı ve ғayrı һayrātları yokdur, 'illā cümle bir 'aded mesīregāh fukarā-i hānkāh vardır. "Es gibt (dort) weder ein Bad noch (andere) fromme Stiftungen, ausgenommen ein (einziges) Derwischkloster."

11 Den Namen des Turmes konnte ich leider nicht ermitteln.

Das اما 'emmā/'ammā der Bewunderung

Vgl. deutsch umgangssprachlich: "aber das ist vielleicht ein ..." Doch legen andere Stellen auch andere Übersetzungen nahe, die ebenfalls die Bewunderung oder das Staunen unseres Autors zum Ausdruck bringen.

Typisch für den Stil 'Evliyās ist zumindest – seinem volkstümlichen Stil entsprechend – ein übertrieben häufiger Gebrauch dieser Wendung. Die Zahl der Beispiele ist Legion.

اما بدنلر اوزره اطراف جرمى بيك اللى دورت آدمدر VIII 288: 5 'e/ammā bedenler üzere 'eṭrāf cirmi biň elli dört adımdır; ca.: "Und tatsächlich/wahrhaftig / in der Tat (etc.) beträgt die Länge der Umfassungsmauer (ganze) tausend und vierundfünfzig Schritt!"

اما نهر عظيمدر VIII 347: pu. 'e/ammā nehr-i 'azīmdir "Das ist aber wirklich ein sehenswerter/bemerkenswerter etc. Fluss!"

Drei Erweiterungen stellen synonyme Wendungen dar: اما حقا كه 'emmā ḥakkān ki, اما حقيقة الحال 'emmā ḥakīkatü-l-ḥāl und اما كوييا 'emmā gūyā: اما حقا كه عمار اوله جاق بوغازكسن قلعهسى اولوردى VII 687: 15 'emmā ḥakkān ki 'imār olacak Boğazkesen kal'esi olurdu "Aber hier sollte man tatsächliche eine Festung errichten, denn diese würde die ganze Meerenge beherrschen!"

اما حقيقة الحال عجيب و غريب دوه صورتيدر VII 685: 2f. 'emmā ḥakīkatü-l-ḥāl 'acīb ve ḡarīb deve şüretidir "Aber das ist wirklich eine ganz eigenartige Rasse von Kamel!"

اما كوييا قصبة رعنادر VII 572: 3 'emmā gūyā ḳaṣaba-ı ra'ṇādīr "Aber das ist wirklich fast schon ein schmuckes Städtchen."

Es muss aber festgehalten werden, dass unser Autor 'a/emmā so häufig hintereinander verwendet, dass es an manchen Stellen in der Übersetzung kaum wiedergegeben werden kann, ohne dass der Stil unerträglich wird. Auch hier – wie so oft – ist freilich wieder darauf hinzuweisen, dass der uns vorliegende Text nur eine Kladde darstellt, die nie überarbeitet und ins Reine geschrieben worden ist! Nur so ist es auch zu erklären, dass 'Evliyā die Konjunktion 'a/emmā oft dort verwendet, wo man ihr beim besten Willen überhaupt keine Funktion zuschreiben kann.

Manchmal freilich hat die Konjunktion bei 'Evliyā auch die ganz normale Bedeutung, und verneint die Bedeutung: "auch wieder nicht".

Übrigens sei festgehalten, dass لاكن läkin, an sich ein Synonym für 'emmā zur Anführung eines echten Gegensatzes dient und daher in den oben angegebenen Fällen 'e/ammā nicht ersetzen kann.

Metaphern / Bilder / Vergleiche

Metaphern spielen in der Sprache 'Evliyās eine überragende Rolle. Sie zeichnen sich sowohl durch ihre Häufigkeit als auch durch ihre Vielfalt aus. Es ist also durchaus angemessen, ihnen auch die entsprechende Behandlung in einer Arbeit wie der vorliegenden zu widmen.

Wie leicht bei der Interpretation von Metaphern im Allgemeinen selbst Osmanen danebengreifen konnten, wenn es sich nicht um Zeitgenossen handelte, hat mein unvergesslicher Lehrer Richard F. Kreutel seinerzeit an Hand einer Stelle in der Geschichte des Silihdār aufgezeigt, in der der berühmte osmanische Historiker den Text eines früheren, von ihm verwendeten historischen Werkes vollkommen missverstand und aus einem "besichtigen" ein "beschließen" machte, weil er die Metapher "mit den Pfeilen seiner Augen beschließen" nicht als solche erkannte. Was Wunder, wenn Orientalisten, die keine Muttersprachler sind – und erst etliche Jahrhunderte später – eine Stelle interpretieren, einem ebenso gewaltigem, wenn nicht noch gewaltigerem Irrtum unterliegen!

'Evliyā liebt die metaphorische Ausdrucksweise, die an sich im Substandard viel häufiger ist als im Standard und die im Substandard des 'Evliyā eine größere Rolle spielt als etwa in einem osmanischen Standardwerk, wie der Geschichte des Silihdār!

Ein Teil der Metaphern, die 'Evliyā verwendet, ist fraglos osmanisch-türkisches Gemeingut, das allerdings in die Wörterbücher durchaus ungenü-

gend Eingang gefunden hat, ein Teil aber dürfte zu den Eigenheiten des Stils unseres Autors zählen, ein Teil ist jedenfalls von 'Evliyā weitaus häufiger verwendet worden als von anderen (Substandard)autoren. Die Wörterbücher geben zum Teil nur Hinweise, zum Teil versagen sie ganz.

Eine besondere Art der Metapher, die man auch anders einreihen könnte, sind Wendungen wie die folgende, die zwar allgemein üblich ist, sich aber bei 'Evliyā jedenfalls viel häufiger findet als bei einem anderen osmanischen Autor und daher ebenfalls zur Eigenart und Farbe des Stils unseres Autors beiträgt: nämlich der Ausdruck des Schreckens, der besagt, dass die Gallenblase des Geschreckten zerreißt/platzt چاک اولور çāk olur:

اما هرنه جانبدن اولورسه آشغى باقلماق محالدركم باقان آدمك زهرهسى چاک اولور
VIII 351: 14f. 'emmā her ne cānibden olursa aşağı bakılmak muhāldir kim
başkan ādemiñ zehresi çāk olur. "Es ist ganz unmöglich – von welcher Seite auch immer – hinunter / in die Tiefe zu schauen. Wer da hinunterschaut, dem zerreißt die Gallenblase!"

Die Wörterbücher geben in solchen Fällen ganz verschiedene Auskunft - von gar keiner angefangen bis zu brauchbarer: In diesem besonderen Fall bringt Z 485b unter der Vox زهره bzw. 343a unter der Vox چاک gar nichts, dagegen NR 1276 unter der Vox zehre: 2 gall bladder, power, ability daring und zehre çāk whose bladder, power, ability, daring und zehre çāk whose gall bladder has burst (through fear) etc.

Nicht verwunderlich ist, dass 'Evliyā auch auf dem Gebiet der Bilderspra-

che weniger bekannte und in den Wörterbüchern oft nicht verzeichnete Bilder verwendet, vgl.

جزیره یرده اولمق VIII 346: 3 *cezîre yérde ol-* "ganz allein dastehen".

Das gilt übrigens sicher auch für 'Eliyās reimende Epitheta, obwohl die Vielfalt der wir in einem osmanischen Text begegnen, auch sonst so groß ist, dass es immer gewagt erscheinen muss, von einer persönlichen Prägung zu sprechen, vgl. etwa

فرنك صفر رنک VIII 323: 3 *fireng-i şıfir-reng* "die Franken mit Null Hautfarbe".

Dagegen ist die Anhäufung 'schwerwiegenderer', d. h. beleidigender Epitheta gang und gäbe, vgl. etwa das schon erwähnte immer wiederkehrende

كفار دوزخ قرار(لر) VIII 410: 22 *küffâr-ı dûzâh-ķarârlar* "die Ungläubigen, die zur Hölle fahren mögen", vgl. Hammer: "die Ungläubigen die Staubigen".

Gerne legt 'Evliyā auch noch eines darauf:

كفار خاكسار دوزخ قرار(لر) VIII 410: 22 *küffâr-ı hâk(i)sâr-ı dûzâh-ķarârlar* "die dreckigen Ungläubigen, die zur Hölle fahren mögen!"

Und natürlich ist 'Evliyā auch die Enallage (Hypalage) ganz geläufig, vgl.

شیطنت و حیله ایله VIII 9f. *şeytanet ve hîle-ile* "mit teuflischer List".

Interessant, weil meines Wissens durchaus ungewöhnlich, ist die Anwendung der Bezeichnung *galat-ı meşhûr* auf verballhornte, im Osmanischen aber übliche geographische griechische Namen:

لسان لاتیندہ اسمی غروندن غلط مشہور قرون دیرلر VIII 326: 2f.

lisān-ı Lātīnde 'ismi Ğorōnadır Ğorōndan ġalaṭ-ı meşhūr Korōn dērler.
 "(Die Stadt) heißt im Lateinischen Ğorōn, der Name wurde aber zu Korōn
 verbalhornt."

Übersicht über die häufigsten Metaphern bei 'Evliyā

Eigenname	-ı
Eigenname mit bir	-ı + misilli mit Şeddādī
Eigenname mit Pluralsuffix	'Izāfet
Eigenname mit Possessivsuffix	-lar/ler
Eigenname mit Abstraktum	-mānend
bir + -ı	-misāl
birer + mānend	nişān vēr- mit Ablativ
gibi	sānī
gūyā	-vār
gūyā ... misāli/misāl	vārī

Die meisten der im Folgenden angeführten Beispiele kommen öfter, viele sehr oft vor, doch ist im folgenden oft nur eine Stelle angegeben.

1 Eigenname

Deutsche Wiedergabe mit ein/eine + Eigenname:

اما حقاً كه عمار اوله جاق بوغازكشن قلعهسى اولوردى VII 687: 15 'emmā
 hakkan ki 'imār olacak Boğazkesen ḳal'esi olurdu. "Aber fürwahr: Wie-
 deraufgebaut würde sie (= die von den Osmanen zerstörte Festung von

Kerç) eine Festung wie Rūmēli Hisarı (am Bosporus) werden."

Der Eigenname kann auch als Attribut verwendet werden:

چاه حیم دره‌لر VII 583: 4 Çāh-ı Cahim dereler "Abgründe wie der Höllenschlund"

2 Eigenname mit bir

بر سد اسکندر نارین قلعه‌در VII 673: 14f. bir Sedd-i İskender nārīn kal'edir
"... ist eine zierliche Festung, die dem Alexanderwall gleicht"

بر کوه بی‌ستون VII 573: 20 bir Kūh-ı bī-sütūn "wie der Kūh-ı bī-sütūn".

Anm.: Kūh-ı-bī-sütūn (Volksetymologie von altpersisch Bagastana "Götterort"): am Ostrand der Ebene von Kermānshāh in Westpersien, steil aufragender Fels mit Reliefdarstellungen und einer Inschrift in drei Sprachen; als Gattungsbegriff (etwa:) "himmelhoch aufragender, unbezwingbarer Fels".

3 Eigenname mit Pluralsuffix

کوناکون قصر خورنقلر VII 586: 14 gūnāgūn Қaşr-ı Havernaklar "lauter Gebäude wie das Schloss von Havernak"

Anm.: Қaşr-ı Havernak: Name des berühmten Palastes eine Meile östlich von Nağaf/Necef im heutigen Irak, der sprichwörtlich für einen Prachtbau wurde. Der Palast wurde von Nu'mān b. Munzir für den babylonischen König Behrām gebaut.

4 Eigenname mit Possessivsuffix

قلعه واراط اردل مملكتنك سد اسكندریدر VII 393: 10 қal‘e-i Vārāt Erdel memleketiniň Sedd-i ’İskenderidir "Die Festung Vārāt ist der Alexanderwall von Siebenbürgen"(?).

Anm.: Sedd-i ’İskender "Alexanderwall": sagenhaftes Bauwerk, das Alexander der Große zum Schutz gegen Ye’cūc und Me’cūc aus Metall errichten ließ.

5 Eigenname mit Abstraktum, das die Eigenschaft bezeichnet:

غايت چبر و جمشيد صنعت آدملر VII 713:12 gāyet čeber ve Cemşid şan‘at ademler / adamlar "überaus geschickte Leute, die kunstfertig wie Cemşid sind"

6 بىر + -ى bir + -i

بىر شدادى طاش بنا قلعه رعنا VII 684: 17 bir Şeddādī ṭaş-binā қal‘e-i ra‘nā "eine hübsche Festung wie von Şeddād aus Steinen erbaut"

7 بىر مانند -mānend birer +

هر طابىه بىر سد اسكندر مانند VIII 382: ult. her tābiye birer Sedd-i ’İskender-mānend "jede (Bastion) (so stark/gut befestigt) wie der Alexanderwall"

8 كېيى gibi

كوه بى ستون كېيى VII 574: 2 kūh-i bī-sütūn gibi "wie der Kūhı bī-sütūn"

حسین بیقره کبی جان صحبتلاری ایدرک VII 691: 19 Hüseyn-i Baykara gibi cān şohbetleri éderek "indem wir wie mit Hüseyn-i Baykara herzerfreuende Gespräche führten"

Anm.: Hüseyn-i Baykara (geb. 1438, Timuride väter- und mütterlicherseits, herrschte 1470-1506 in Herat): im islamischen Orient zurecht als Künstler und Kunstmäzen bekannt und verehrt, vgl. TDVIA 18: 530-532.

بو واروشده باغ آصپوزى کبى معمور ايدى VII 400: 15 bu varoşda Bāğ-ı Āşpūzī gibi ma‘mūr idi. "In dieser Stadt gibt es einen Garten, der dem von Aşpūzī gleicht."

سدیا جوج و سد قهقهها کبى قلعه‌لر VII 366: 20 Sedd-i Ye’cūc ve Sedd-i Kahkahā gibi қal‘eler "Festungen wie der Wall des Gog und die Festung von "Kahkahā"

کویا 9 gūyā

کویا قونیه‌نک باغ مرامى VIII 546: 3-6 gūyā Konyanıñ/Konīyenıñ bāğ-ı merāmī "ein Garten wie der großartige Garten von Konya"

قاياالردن بر قایناق صو یی چیقار که کویا شراب کوثردر V 79: 5 Қayalardan bir қaynak suyu çıkar ki gūyā şe/arāb-ı Kevserdir. "In den Felsen entspringt eine Quelle, deren Wasser dem der Quelle Kevser im Paradies gleicht."

کویا استاد رسام بهزاد و شاه قولی اغا رضا VII 685: 11f. gūyā üstād ressām Be/ihzād ve Şāhkulu Ağa Rızā "wie die großen Meister der Bildhauer- kunst Be/ihzād, Şāhkulu und Ağa Rızā"

10 كويَا gūyā ... مثال misäl

كويَا يايِ مثال III 323: 8 gūyā yay misäl "wie ein Bogen"

11 -ى -ي

شدادى بنای متین قالن دیوار VIII 383: 4 Şeddādī binā-i metin қalın dīvār
"eine feste Mauer wie von Şeddād (dem Sohn des 'Ād) erbaut"

رختم شدادى VII 379: 19 rıhtım-ı Şeddādı "ein gewaltiger Damm"

عالى شدادى متین دیوار VII 573: pu. 'ālī Şeddādī metin dīvār "eine hohe
Mauer so fest wie von Şeddād errichtet"

شدادى بنا بر كوچك قلعه V 79: 3 Şeddādī-binā bir küçük қal'e "eine kleine
Festung, aber so stark, als wäre sie von Şeddād erbaut worden"

شدادى برا قلعة متين VII 337: 10 Şeddādī bir қal'e-i metin "eine feste Burg
wie von Şeddād erbaut"

رختم شدادى VII 367: 13 rıhtım-ı Şeddādı "ein Deich (etc.) wie von Şed-
dād erbaut"

فرهادى گلنکلر اورمق III 362: 2f. Ferhādī külünkler (v)ur- "Schläge verset-
zen / auf etwas tüchtig einhauen wie (Ferhād)"

Anm.: Ferhād, der Liebhaber der Şīrīn, der einen Berg spaltet, um zu sei-
ner Geliebten zu gelangen; ursprünglich bei Nīzāmī, später allge-
mein in der persischen und osmanischen Literatur.

12 شدادى + misilli مثلى + -ي -ى

شدادى بنا مثلى برا طاش بنا قلعة زیبا VII 646: 9 Şeddādī-binā misilli bir taş

binā ḥal‘e-i zībā "eine hübsche Burg wie von Ṣeddād aus Steinen erbaut"
شدادی طاش بنالی دیوار VII 673: 3 Ṣeddādī ṭaṣ-binālī dīvār "eine aus Steinen wie von Ṣeddād erbaute Mauer"

13 'İzāfet

VIII 269: 20 Kahkahā-i Rūm "die Festung Kahkahā von Rūm"
d. h. "eine Festung in Rūm, die so stark ist wie die Burg dieses Namens in Ḥorāsān"

VII 582: 15 Kahkahā-i vilāyat-i Kırı̄m "die Festung Kahkahā auf der Krim". Vgl. auch die Inschrift: آصف اعظم سفر اغا 'Āṣaf-i 'a'ẓam Sefer Ağa: Vermengung des Eigennamens 'Āṣaf und vezir-i 'a'ẓam.

14 مثال - misāl

Besonders diese Beispiele reichen von ganz nüchternen bis zu phantasievollen Vergleichen:

VII 710: 17 Gayyā-misāl derin ḥendek "ein (Festungs) graben so tief wie der Höllenschlund"

V 232: 11f. kaṣaba-misāl (köy) "ein Dorf so groß/schmuck wie ein Städtchen"

VIII 382: 6 ejder-i heft-ser-misāl balyemez şayka ṭopları "Balyemez-Tschaika-Kanonen wie ein siebenköpfiger Drache"

VIII 392: 20 Bāğ-ı Āşpūzī-misāl ḳuralar "Dörfer (so

idyllisch) wie der Garten von Āṣpūzī"

Anm.: Āṣpūzī: Stadt im Sancak Malatya am SW-Ufer des Euphrat, vgl.

Ḳāmūsü-l-'A'lām I 185 und اسپوزیسى باغ ملاطيهنىڭ 'Evliyā VIII 546: 4 Malāṭīyenīn Bāğ-ı Āṣpūzīsi "wie der Bāğ-ı Āṣpūzīsi in Malatya"

صحرای تیه مثال قرقق چولستان يرده VII 379:12 Şâhrâ-i Tîh-mîşâl kırılık çölistân yerde "in einer weiten Wüste, die der Wüste Tîh glich (= der Wüste, durch die die Kinder Israels ziehen mussten, vgl. İA XII 1: 279f. sowie Z 335b).

نېچە سد اسکندرمثال طابىھەلر VII 398: 13 niçe Sedd-i İskender-mîşâl tâbyeler "zahlreiche Basteien, die (alle) dem Alexanderwall glichen"

کوه البرزمثال داغلر يغمىشلر VII 342: 5f. Kûh-i 'Elbürz-mîşâl dağlar yiğmişler "Sie häuften Berge auf, die dem Berg Elburs glichen."

Doppelte Kennzeichnung des Vergleichs: كويى gûyâ und misâl مثال
كويى البرزمثال داغلر يغمىشلر VII 342: 5f. gûyâ Elbürz-mîşâl dağlar yiğmişler "Sie errichteten Berge so hoch wie der Elburs."

misâli مثالى

كويى صراحى بارداق مثالى بر شدادى جاي متيندر VIII 318: 1 gûyâ şurâhî bardak misâli bir şeddâdî câ'-i metîndir. "ist wie ein von Şeddâd erbauter fester Platz in der Form eines Weinglases."

Anm.: 1. şeddâdî "(wie) von Şeddâd erbaut (üblicher Vergleich)

2. gûyâ + misâli: Pleonasmus

3. Vergleich Festung-Weinglas: Unsere geringe Kenntnis des osmanischen Standards bzw. Substandards erlaubt keine Feststellung darüber, ob dieser Vergleich dem Standard oder dem Substandard zuzuordnen ist.

مثلى misilli

باغ ارم مثلى كوي VII 586: 13 bāğ-ı 'İrem misilli köy "ein Dorf so schön wie der Garten Eden / wie das Paradies"

روضه رضوان مثلى باغ و باغچه VII 571: 9 Ravża-ı Rızvân misilli bāğ u bāğçe "Gärten und Weinberge wie der/im Garten des Paradieses"

كويا gūyā: siehe كوييا misālī kombinert mit

15 نشان وير nişān vēr- mit Ablativ "gleichen"

بر زير زمين زنداني وار کم چاه سجيندن نشان ورير VII 370: 12 bir zır-i zemîn zindâni var kim Çāh-ı Siccînden nişān vērir "(Die Festung hat) einen unterirdischen Kerker, der dem Abgrund des Siccîn gleicht". Vgl. Koran 83: 7ff. und Z 500a: "die tiefste Hölle"

چاه جهيمدن نشان ورير بر زندان VII 380: 3f. çāhı Cahîmden nişān vērir bir zindâan "Ein Kerker, der dem 5. (oder 6!) (Schlund) der sieben Höllenschlünde gleicht."

بو نهر الما كنارنده باغ ارمند نشان وير VII 571: 12 Bu nehr-i Elmâ kenârında Bâğ-ı İremden nişān vērir "Diese (Gegend) am Ufer des Flusses Elma gleicht dem Paradiesgarten."

VII 575: 1 چاه غیای درک اسفلدن نشان ورر
nişān vērir "... gleicht dem tiefsten Abgrund der Hölle".

Mehrfachmetaphern sind nicht selten:

ارم ذاتدن نشان ویرر بر حسرة الملوك باع ارم ايدى VII 400: 3f. İremzātdan nişān vērir bir hasretü-l-mülük bāğ-ı İrem idi. "Das war ein wunderbarer Garten dem Garten Eden gleich; nach dem sich die Könige sehnen!"

16 **sānī**

III 378: 4 رستم ثانى VIII 378: 4 Rüstem-i sānī "ein zweiter Rüstem"

17 -vār

سد اسکندروار قلعه استوار VII 646: 15 Sedd-i 'İskendervār қal‘e-i üstüvār "eine Burg so fest wie der Alexanderwall"

بش عدد قهقهوار متین وقوی طابیه‌لری وار VII 340: ult. beş 'aded Kahkahāvār metin ve қavī tābiyeleri var "hat fünf feste und starke Basteien, (deren jede) der Festung Kahkahā gleich"

Mit Dreifachreim:

ایکی قات سد اسکندروار حصار استوار VII 671: 8 iki қat Sedd-i 'İskendervār hışār-ı üstüvār "eine zweistöckige Festung, die dem Alexanderwall gleicht".

سد یاجوج وار فیل جهه‌سی قدر ایری طاشری وار VII 671: 10 Sedd-i Ye'cūcvār fil cüssesi kadar iri taşları var. "Er besteht wie der Wall des Gog aus gewaltigen Steinen, jeder so groß wie der Körper eines Elefanten!"

18 varı

سـد قـهـقـهـاوارـى كـسـمـه قـيـا خـنـدق VIII 237: 11 Sedd-i Kahkahāvārī kesme kaya ḥendek "ein aus dem Felsen herausgeschnittener/herausgehauener Wall, so fest wie der Wall von Kahkahā"

In nicht wenigen Fällen ist es, was beim gegenwärtigen Stand der Erfassung des osmanisch-türkischen Wortschatzes im weitesten Sinne nicht verwunderlich erscheinen kann, durchaus zweifelhaft, ob eine Metapher oder ähnliche Ausdrucksweise allgemein verbreitet war oder sogar heute noch verbreitet ist oder ob es sich um eine Eigenheit unseres Autors handelt. Da helfen die hervorragendsten bis jetzt erschienenen Hilfsmittel immer wieder blutwenig. Dass wir es aber sowohl mit allgemein verbreiteten als auch mit von 'Evliyā geschaffenen Ausdrucksweisen zu tun haben, darüber kann kaum ein Zweifel bestehen. Eher als allgemein verbreitet sind Ausdrücke anzusehen wie die schon Seite 74 erwähnten blumigen Schilderungen des Schreckens, die wir im Fahrtenbuch immer wieder antreffen:

زـهـرـهـسـى چـاكـاـكـ اـولـوـر VII 372: 1 zehresi çak olur "sein Gesicht verzerrte sich vor (lauter) Angst"

حـقـيرـك دـخـى جـكـرى خـون اـولـوـب VII 371: ult. hakīriñ dahi ciğeri hūn olub "Seine Leber wurde blutig."

Verschiedene Termini, die 'Evliyā immer wieder verwendet und die sehr oft in keinem der gängigen Nachschlagewerke zu verifizieren sind:

'شـشـخـانـه بـر حـوـض حـنـفـى' Evliyā VIII 357: 1f. et al. şe/ışħāne bir havz-ı ha-

nefī "ein Becken mit sechs Ecken für die rituelle Reinigung nach hanefitischem Ritus"

Das Attribut şe/ışħāne ist in der Bedeutung von "mit gezogenem Lauf" bei Feuerwaffen von der Pistole bis zur Kanone geläufig, vgl. Z 544c, NR 1058b, aber auch für "irgendetwas mit sechs Kammern", vgl. Meninski II 2812.

Die Beschreibung eines solchen Beckens findet sich in TDVİA 26: 512b: Nach dieser Beschreibung ist die Oberfläche des Beckens 10 x 10 arşın / Ellen bzw. $6,8 \times 6,8 \text{ m} = 46,24\text{m}^2$. Das Wasser ist so tief, dass die Hand den Boden nicht berührt, wenn man hineingreift. Im Durchschnitt fasst ein solches Becken 10 Tonnen Wasser. Andere Autoritäten geben ca. 500 kg an. Darüber, was zu geschehen hat, wenn ein Mensch oder ein Tier darinnen ertrinkt, gibt es detaillierte Vorschriften.

Sprachliche Fachausdrücke verwendet 'Evliyā manchmal so, wie sie meines Wissens weder von den Osmanen noch von den Osmanisten verwendet wurden bzw. werden. So bezeichnet er z. B. einen (leicht) verballhornten Stadtnamen als ǵalaṭ-ı meşhūr. Über den Namen der Festung Korōn Kopώvη sagt er:

لسان لاتينده اسمى غرونندر غرونوند غلط مشهور قورون ديرلر
lisān-ı Lātīnde ismi Görönadır; Göröndan ǵalaṭ-ı meşhūr Kōrōn dērlər.

Nach dieser Terminologie würden also auch falsche Lautungen von Eigennamen oder was 'Evliyā für solche hält, zu den ǵalaṭāt-i meşhūre gezählt!

Zu guter Letzt sei noch an Hand zweier Beispiele kurz aufgezeigt, was

sich aus dem überreichen sprachlichen Material, das uns 'Evliyā in seinem "Fahrtenbuch" vor Augen führt, alles herausholen lässt. Beide Beispiele beziehen sich auf einen kurzen Aufsatz (Prokosch 2014). Darin habe ich nachgewiesen, dass mein hochverehrter Lehrer Richard F. Kreutel mit seiner These über die Aussprache des Namens des bekannten osmanischen Historikers des 17. Jahrhunderts "Peçūyī" und des Namens der Stadt, nach der er benannt war: türk. پچوی Peçūy und gleich geschrieben der Name eines Mannes aus dieser Stadt: Peçūyī recht hatte, weil eine Schreibung پچویی auch bis in die letzte Zeit in der arabischen Schrift in der Türkei nicht üblich war, vgl. die Schreibung im Titel von Zeitschriften آی ayı.

VIII 546:5 bringt 'Evliyā den dem Slawischen entnommenen Namen پچوی Peçūy mit einem reimenden Epitheton: دلچوی dilcūy, über dessen Aussprache nicht der Schimmer eines Zweifels bestehen kann, und zeigt damit auch in arabischer Schrift, wie der Name der Stadt ausgesprochen wurde: Peçūy und nicht Peçevī und dass dieselbe Schreibung für Peçūyī für "den Mann aus Peçūy" / den Fünfkirchner" verwendet wurde.

In Band VI: 202: 15 des "Fahrtenbuches" kommt nämlich dieselbe Schreibung für einen Ort vor, der sich nur durch den Anlaut unterscheidet, nämlich سچوی Seçūy, der ebenfalls aktenkundig ist.¹² Der Ort, nördlich von Mohács gelegen, scheint unter den Namen Sečuj/Sečuv/Sečuh, deutsch: Seetsche/Retschingen (so!), ungarisch: Szekcső und heute Duna-Szekcső auf.

12 Für die Identifizierung dieses Ortes danke ich besonders herzlich meinem unschätzbarren slawistischen Berater: Herrn Bibliothekar Dr. Brien von der Universitätsbibliothek Wien und seiner Kollegin.

Ungelöster Fall

شريف قضا / قضائى شريف *każā-i şerīf / şerīf każā*

każā bedeutet das "Amt eines Қади/ı (islamischen Richters), wie sie 'Evliyā zu Hunderten in den einzelnen Orten gewissenhaft verzeichnet. Darauf folgt regelmäßig das Einkommen, das der Inhaber dieses Amtes bezieht. Anfangs übersetzte ich "şerīf" mit "einträglich", was in den jeweiligen Stellen meist logisch erschien. Im Laufe der Zeit aber kamen so unterschiedlich bezahlte Richterstellen mit diesem Attribut vor, dass es doch logischer erschien, das Attribut auf das Amt an sich zu beziehen, also etwa: "hoch", "ehrenwert" oder "geehrt" etc. (vgl. Z 544a), analog zu اهل شرع شريف ehl-i şer'i şerīf "die Rechtskundigen", vgl. Z 542b.

Syntax

Zum Gebrauch der Kasus¹³

Natürlich ist es durchaus gewagt, eine syntaktische Eigenheit 'Evliyā zuzuschreiben. Sicher ist in vielen Fällen nur, dass sie bei ihm häufig vorkommt.

Bekanntlich bezeichnet im Türkischen der Dativ die Richtung (wohin) und der Lokativ die Ruhelage (wo?). Ebenso bekanntlich weicht der Standpunkt des Turkophon von dem des Sprechers europäischer Sprachen hier nicht selten ab: "Ich parke mein Auto wo?/wohin?".¹⁴ Wirklich handfest ist daher nur der Hinweis darauf, dass diese Konstruktionen bei 'Evliyā auch mit dem Usus im Türkischen nicht immer übereinstimmen:

So gebraucht 'Evliyā defn ét- und defn ol- mit dem Lokativ, wohingegen heute eher der Dativ gebraucht wird.

Ein ganz eigenes Kapitel aber ist die Angabe des Standortes. Da fällt zunächst auf, dass 'Evliyā vāki' so weit ich sehe, immer mit dem Dativ (der Richtung) verwendet anstatt des Lokativs (der Ruhelange):

اویواره اوچ مرحاله يرده VII 337: 9 Uyyāra üç merhāle yérde "drei Tagereisen von Neuhäusel/Nové Zámky/Érsekújvár entfernt.

Für diese Verwendung habe ich zahlreiche Beispiele gefunden, aber keine einzige mit dem Lokativ!

13 Vgl. auch Prokosch 2017: 41.

14 Leider sind diesbezügliche Angaben in den Wörterbüchern über das Osmanisch-Türkische noch wesentlich spärlicher als in den Wörterbüchern über das heutige Türkische, so dass es sehr gewagt ist, von Eigenheiten bei 'Evliyā zu sprechen. In diesem Sinne sind die obigen Angaben nur Hinweise auf Stellen bei 'Evliyā ohne die Behauptung, dass es sich dabei um Eigenheiten unseres Autors handelt.

زیرا تnak يره واقع اولمشدر VII 397: 6f. zīrā teng yere vāki‘ olmuşdur. "weil sie (= die Moschee) an einer Engstelle steht"

رباطى شكل مقوس نهر كدس کنارنده داغلر انكىنه واقع اولمش رabaṭı şekl-i muḳavves nehr-i Kūdūs (= ungarisch Kudos) kenārında dağlar enginine vāki‘ olmuş. "Die Garnison (der Stadt) liegt in einer Ebene an einer Windung der/des Kudos."

بر دره ايچنه واقع اولمش VII 571: 9 bir dere içine vāki‘ olmuş "ist in einem Tal gelegen / liegt in einem Tal".

دوز صحرایه واقع اولمش VII 644: 12 düz şahrāya vāki‘ olmuş "lag in einer Ebene".

بر برونه واقع اولوب VII 673:14 bir buruna (so!) vāki‘ olub "liegt auf einem Vorgebirge"

Nicht so klar:

چركس اولرى قلعەنك شمالي طرفنه واقع اولمشدر VII 706: 4 Çerkes evleri kal‘eniň şimälî tarafına vāki‘ olmuşdur. "Die Häuser der Tscherkessen stehen nördlich der Burg."

چارسو ايچره واقع VII 646: 13 çārsū içre vāki‘ "im Basar gelegen"

Der Dativ wird aber auch in ähnlichen Situationen verwendet, vgl.:

معمور صلالرە قنوب VII 690: ult. ma‘mūr şalalara konub "machten in wohlbeauten Dörfern Rast"

Hier ist eine Anmerkung über die Auskünfte, die diesbezüglich den Wörterbüchern zu entnehmen sind, nicht ganz fehl am Platz, wenn die Situation beim Bearbeiten ganz normaler, ja sogar heutiger türkischer Texte aufgezeigt werden soll.

Es handelt sich hier lediglich um Konstruktionen von *vāki'* in der Bedeutung "gelegen sein, situated, lying, situé sowie um die Angaben in europäischen und einheimischen Wörterbüchern: Z 927bc gibt die Bedeutung "gelegen sein" ohne Ergänzung, NR 1216ab mehrere Bedeutungen, keine weiteren Angaben. Dasselbe trifft auf Meninski III 5323 zu, weiters auf Çağbayır 5: 5084, Ayverdi 3:3291 und Kanar II 3621 (letzterer trotz $\frac{1}{2}$ Seite über *واقع*). Ähnliches trifft zu auf: Milli Eğitim Bakanlığı Örnekleriyle Türkçe IV 3041, Yeğin/Badıllı/İsmail/İlham 1036, Türk Dil Kurumu: Türkçe Sözlük 2005: 2075b sowie zahlreiche weitere Wörterbücher. Eine rühmliche Ausnahme macht das Türkisch-deutsche Wörterbuch von Heuser-Şevket (⁵1962), wo man auf Seite 670b die Bedeutung "liegend", "gelegen" und ein Beispiel mit dem Lokativ findet: *Şehir civarında vaki köyler* "die in der Nähe der Stadt liegenden (gelegenen) Dörfer".

Eine Ortsbestimmung (wo?) bei *واقع* *vāki'* habe ich allerdings sogar bei 'Evliyā feststellen können, und zwar

چارسو ایچرہ *VII 646: 13 çārsū içre vāki'* "im Basar gelegen"!

Jedenfalls als Substandardkonstruktionen, meines Wissens aber auch als ungewöhnliche, sind Konstruktionen mit dem Possessivpronomen/Personalpronomen im Genitiv gekoppelt mit einem Nomen in einem beliebigen Kasus:

طابورمزي آلهرق *V 134: ult. bizim ṭaburu alarak* statt: طابورمزي آلهرق *(bizim) ṭaburumuzu alarak.*

Stil

Der einundvierzigste und die Tataren in Amsterdam

Das markanteste Beispiel für die Schwierigkeiten der Beurteilung von Zahlenangaben bei 'Evliyā stellt der – früher schon erwähnte – Bericht über seine Teilnahme an einem Raubzug der Tataren in den Norden bis nach Holland dar. 'Evliyā schildert diesen Feldzug, den man besser als Raubzug bezeichnet, ganz so wie jedes andere Geschehen, an dem an sich – *cum grano salis* – nicht zu zweifeln ist. Nun hat 'Evliyā an nicht wenigen solcher tatarischer Raubzüge teilgenommen, und es besteht bei den übrigen von ihm geschilderten nicht der geringste Anlass, an der Wahrheit seiner Berichte zu zweifeln, wenn man die gewohnten Übertreibungen und sonstigen orientalischen Ausschmückungen ins Kalkül zieht. Zweifel wurde ja an allem und jedem Bericht unseres Autors angemeldet, auch an dem über den Besuch der Kaiserstadt Wien.

Gerade die Richtigkeit des letzteren ist von Karl Teply (in Kreutel 1987) unwiderlegbar bewiesen worden, nämlich durch die Auffindung einer Spezierungsliste der Mitglieder der Gesandtschaft im Hofkammerarchiv in Wien, zu der dann auch noch die Schilderung einer Prozession kam, die es nach dieser Zeit nicht mehr gegeben hat.¹⁵

Ebenso wenig besteht ein vernünftiger Zweifel an dem Besuch unseres Autors, den er dem Land der Fundschatz abgestattet hat (Prokosch 1994).

15 Zu dieser Beweisführung bedurfte es aber auch eines Forschers vom Format eines Teply!

So steht denn der Zug der Tataren nach Holland ziemlich vereinzelt da. Und das auch sprachlich: 'Evliyā spricht von 40.000 Tataren, wobei 40 eine Zahl ist, die vielfach nichts als "sehr viele" bedeutet, vgl. die türkische Wendung, die heute noch im Gebrauch steht: "kırk yılda bir", wörtlich "in vierzig Jahren einmal", idiomatisch: "alle heiligen Zeiten einmal". Und 1000 ist ohnedies eine Zahl, die idiomatisch auch in anderen Sprachen nichts als "sehr viele" bedeutet, vgl. "Die Nacht schuf tausend Ungeheuer: doch frisch und fröhlich war mein Mut" (Goethe: Willkommen und Abschied). Daher wäre die Übersetzung "mit unzähligen Tataren" durchaus vertretbar. Prinzipiell ist also gegen den Bericht von der Teilnahme an einem solchen Raubzug nichts einzuwenden. Auch wissen wir, dass die Tataren mit ihren "windschnellen" (d. h. pfeilgeswinden) Pferden sehr weite Strecken in sehr kurzer Zeit zurücklegen konnten. Gerade deshalb waren ja die tatarischen Voraustruppen des osmanischen Heeres: die "Renner und Brenner", abgesehen von ihrer allseits bezeugten Brutalität, so sehr gefürchtet. Aber das alles kann doch die von 'Evliyā in diesem Fall angeführte Strecke nicht erklären.

Der Raubzug wird von 'Evliyā im VI. Band, 364: 18-368: ult. recht genau geschildert.¹⁶ In diesem ausführlichen Bericht schildert er, wie er mit 40.000 Tataren (die Zahl natürlich leicht als "unzählige" zu erklären) auf Befehl des 'Ahmed Gerey Hān, des Sohnes des Hāns der Krim Muhammed Gerey IV.

¹⁶ Eine Zeitangabe für diesen Raubzug finde ich nicht. Die letzte Zeitangabe davor befindet sich auf Seite 352: 17 für den Aufbruch aus Novgrad, der am 1. Rebi'ül-1-'Evvel 1074, d. h. am 3.10.1663 stattfand.

(Sofu): Hān von 1641 bis 1644 und von 1654 bis 1666 an einem Raubzug teilnahm, der ihn von Neuhäusel/Érsekújvár/Nové Zamky/Ujvár nach Norden bis nach/vor Amsterdam führte, und bei dem Amsterdam geplündert wurde.

Die Schilderung dieses Feldzuges ist zunächst mit allen prinzipiellen Vorbehalten bezüglich Evliyās Übertreibungen durchaus nachvollziehbar, mündet aber dann, eben bei der Plünderung Amsterdams in eine Darstellung, die mit keiner gängigen orientalischen Übertreibung oder übertragenen Bedeutung erklärt werden kann, es wäre denn, man müsste dafür eine eigene Kategorie mit einer Umstellung von real auf rein phantastisch schaffen!

Es wäre natürlich höchst interessant zu erfahren, wie ein osmanischer – oder tatarischer! – Zeitgenosse diese Episode aufgenommen hat, aber leider ist mir diesbezüglich nichts bekannt geworden.

Meine ganz bescheidene und natürlich keineswegs mit Beweisen genügend untermauerte Auffassung aber ist die, dass der Raubzug an sich, soweit er polnisches Gebiet bzw. irgendwie unter polnischem Einfluss stehendes Gebiet betrifft, an sich realistisch sein könnte. Und das ist immerhin der größere Teil des Berichtes, nämlich von VI 364: 18 bis etwa VI 365: ult. Dann berichtet 'Evliyā' von der Überschreitung des Einflussgebietes von Holland. Von hier an wird der "Bericht" allerdings problematisch. Was sich 'Evliyā' dabei gedacht hat, kann man nur vermuten. Wollte er damit ausloten, was ihm seine Zuhörer oder Leser abnahmen oder wußte er, dass zumindest die Gebildeteren unter ihnen das nun Folgende als Bluff verstanden? Jedenfalls

beginnt hier der Bericht wie im Märchen, dem der Orientale ja auch – sogar heute noch! – fasziniert lauscht und für das er auch stets bereit ist, eine angemessene Geldspende zu entrichten!? Allerdings gibt es auch noch eine ganz andere Betrachtungsweise dieses "Berichtes", auf die später noch eingegangen werden soll.

Die übrigen Raubzüge der Tataren, die 'Evliyā mitmachte, wie der II 122: 8 f. geschilderte unter dem Krimchan Bahādur Gerēy I. (Chan 1637-1641) lassen nicht den Schimmer eines Zweifels am prinzipiellen Wahrheitsgehalt aufkommen.

Wir haben bereits zweimal auf eine unerklärliche Ausdrucksweise bzw. eine unerklärliche stilistische Eigenart unseres Autors hingewiesen, die nun in der Zusammenschau analysiert werden soll.

Da ist vor allem wieder die symbolisch zu verstehende Zahl vierzig, die auch in der Zahl vierzigtausend, eine Zahl, die bei Truppenstärken durchaus realistisch betrachtet werden kann, und eine von 'Evliyā meines Wissens noch nirgends festgestellte Eigenart, nämlich die, dass er nach einer ganz offensichtlich nur symbolisch zu verstehenden Zahl "vierzig" weiter zählt und also von dem "einundvierzigsten" spricht, was nach diesem eindeutig symbolischen Ausdruck zunächst ganz und gar unverständlich ist. Wobei sich hier eine gewagte These aufstellen ließe, nämlich die, dass an dieser Stelle die Erzählung mit einem Augenzwinkern fortgesetzt wird!

Und da ist zum anderen die Eigenart unseres Autors, ganz und gar über-

triebene Berichte dadurch so zu untermauern, dass er in anderem Zusammenhang wieder darauf hinweist. Ein Beispiel für diese zweite Eigenart ist dass 'Evliyā an einem Ort war, bei dem es unwahrscheinlich ist, dass er ihn je erreicht hat, wie Amsterdam. So heißt es VIII 258: 7

اما بو اتنه شهرنده و فرنكستانك روما شهرنده و انکروسك اوستورغون
قلعه سنه و بج شهرنده و فلمنك امصطرادام شهرلرندہ اولان عبرتنمالرى
'بر ديارده کورمدم' emmā bu Atine sehrinde ve Firengistānī Romā sehrinde ve Engerüsün Östürğon kal'esinde ve Bec sehrinde ve Filemenk Amştardām şehirlerinde olan 'ibretnümāları bir diyärda görmedim. "Aber so großartige Bauten habe ich weder in der Stadt Athen noch in Rom, der Stadt der Franken (= Europäer), noch auf der ungarischen Festung Esztergom/Gran noch in der Stadt Wien noch in der holländischen Stadt Amsterdam gesehen!"

Viele Stellen in 'Evliyās "Fahrtenbuch", aber manche ganz besonders – und zu den letzteren gehört wohl ohne Zweifel die oben zitierte! – sind als Studienobjekte wohl mehr für den Psychologen als für den Philologen geeignet. Ihre Hinterfragung ist aber unabdingbar, wenn man über den Wahrheitsgehalt des "Fahrtenbuches" irgendeine Aussage macht, und das wiederum ist unabdingbar, wenn wir die tatsächliche Bedeutung der Aussagen unseres Autors besprechen sollen. Weil 'Evliyā solche Feststellungen soweit ich sehe, immer mit problemlosen Tatsachen verbindet, scheint auch hier ein tatsächlicher Besuch gemeint zu sein, der aber den heutigen Leser irritiert, weil das den Tatsachen offenkundig widerspricht.

An sich bieten sich mehrere mögliche Lösungen an:

1. Entweder hat sich 'Evliyā so intensiv in seine Erzählung: in die unbestreitbaren Fakten wie auch die real nicht möglichen Passagen hineingelebt, dass er sie selber glaubte.
2. Oder er erzählte – wohl auch mündlich! – diese Erlebnisse in stillem Einverständnis seiner orientalischen Zuhörer bzw. Leser.
3. Oder der osmanische Stil des Substandards des 17. Jahrhunderts verlangte nach derartigen Passagen, damit der Autor seiner Erzählungen vor seinem Publikum bestehen konnte. Das steht zwar in krassem Gegensatz zum Standard des 17. Jahrhunderts, zu dem heute noch aufgrund der Zuverlässigkeit dieser Werke – es handelt sich dabei in erster Linie um historische Werke – im modernen europäischen Sinn die Vertreter zählen.
4. Oder wir haben es mit einer – unentwirrbaren – Mischung aus allen drei zu tun und können der Wahrheit im modernen europäischen Sinne – die freilich auch nichts Unbedingtes und vielfach sogar etwas sehr Fragwürdiges darstellt – nur einige Schritte, aber nicht weiter näherkommen.

Auf einen Umstand ist aber doch im Besonderen hinzuweisen, nämlich den, dass 'Evliyā zwar von Beç şehri spricht, aber nicht von Amṣṭardām şehri, sondern von Filemenk Amṣṭardām şehirleri, ganz, als ob Filemenk Amṣṭardām der Name des Landes wäre und er ganz allgemein von Städten in diesem Lande spricht. Demnach könnte man meiner Meinung nach die Schilderung 'Evliyās etwa sogar so wiedergeben:

"Im Jahre X des 17. Jahrhunderts schloss ich mich einer gewaltigen Reihe tatarischer Reiter von Neuhäusel in Richtung Nordosten an und gelangte dabei bis Holland (was immer er wirklich unter dieser Bezeichnung verstehen möchte)".

In einer folgenden Erwähnung wird dann nur mehr Amsterdam erwähnt, und zwar in der greifbaren Form: "(als ich) damals in Amsterdam (war). Das klingt besser, macht einen gewaltigen Eindruck und ist doch in der Sprache unseres Autors nur eine geringfügige Änderung!

Es mag auf den ersten Blick problematisch erscheinen, wenn in einer philologischen Arbeit dieser Art Karl May zitiert wird. Ich zitiere ihn trotzdem in der festen Überzeugung, dass nur er die Sicht des Orientalen in Bezug auf Übertreibung so dargestellt hat, dass sie der Okzidentale versteht, wie dieser Autor denn überhaupt unübertroffen war, die Atmosphäre im islamischen Orient seiner Zeit und mit einigen Änderungen sogar heute noch dem Okzidentalen plastisch und verständlich vor Augen zu führen. Das aber ist auch die Welt des 'Evliyā, wenn er nicht seine harten Fakten bringt, die in irgend einer Weise mit der Einrichtung des Osmanischen Reiches im 17. Jahrhundert zu tun haben. Es ist wohl auch kein Zufall, dass nicht wenige Orientalisten – der Schreiber dieser Zeilen inbegriffen – in ihrer Jugend durch Karl May mit dem Orient jener Zeit zum ersten Mal konfrontiert wurden und seinem Zauber auf immer verfielen.

In Band 20 der Reiseerzählungen mit dem Titel "Im Reiche des silbernen Löwen", Band 1 (jeweils so beschriftet!) auf Seite 206 legt Hadschi Halef

Omar, der von Kara Ben Nemsi ob seines übertriebenen Ausdrucks, insbesondere in Bezug auf Zahlen, recht plastisch ausführt, wie der Orientale – im Gegensatz zum Okzidental – diesen Dingen gegenübersteht:¹⁷

"Übertreibungen? O Sihdi, wie ist es mit deiner Erfahrenheit und Menschenkenntnis doch so schlecht bestellt! Der Mensch ist das einzige ungläubige Geschöpf, welches auf der Erde wohnt, denn Tiere, Pflanzen und Steine können nie ungläubig sein, was du aber gar nicht zu wissen scheinst. Und weil der Mensch den Unglauben ganz allein besitzt, so hat er davon eine so große Menge, daß sie gar nicht gezählt, berechnet und bemessen werden kann. Sagst du das Wort hundert, so wird man dir nur das Wort zwanzig glauben; hast du fünf Kinder, so traut man dir nur zwei zu, und behauptest du, alle zweieunddreißig Zähne zu besitzen, so läßt man dir nur zehn oder elf, zwischen denen sich einundzwanzig Chilahl (Zahnlücken) befinden. Darum wird ein kluger Mensch stets mehr sagen, als eigentlich richtig ist. Ich, der Besitzer eines einzigen Kindes, sage, dass ich zehn Knaben und zwanzig Mädchen habe, und das ist keine Lüge, denn ich weiß ja, daß man mir mindestens drei Viertel davon abzie-

17 Diese Stelle, die ich als ehemaliger Karl-May-Leser ganz ungefähr und dem Sinne nach im Gedächtnis hatte, in den Werken Karl Mays ausfindig zu machen, war ich nicht imstande. Meine Tochter Ingrid Elisabeth Hieb, geb. Prokosch fand im Internet den Band "Im Reiche des silbernen Löwen" heraus, weitere Angaben waren aus dem Internet aber leider nicht herauszuholen. Mit großem Glück fand ich in der Österreichischen Nationalbibliothek Frau Elisabeth Kolb, die Obfrau des Karl May Klubs, die sich der nicht geringen Mühe unterzog, diese Stelle für mich ausfindig zu machen. Ihr möchte ich ganz besonders für diese Hilfe, die mir wohl sonst von keiner Seite zuteil geworden wäre, meinen herzlichen und aufrichtigen Dank aussprechen, mit ihrer Kenntnis der Werke des Karl May die gesuchte Stelle für mich ausfindig gemacht zu haben.

hen wird. Ich sage keine Unwahrheit, ich übertreibe nicht, denn wenn ich sage, daß ich zwei Beine besitze, so glaubt man mir nur eines, und ich muß also, wenn die Wahrheit getroffen werden soll, wenigstens von vier sprechen. Allah mag deinen Geist erleuchten, daß du das, was ich jetzt gesagt haben, nach und nach verstehen lernst und mir ja nicht immer dreinredest, wenn ich von unseren Heldentaten erzähle. Wenn du einen Wüstenfuchs geschossen hast, mußt du unbedingt einen Löwen daraus machen, weil man sonst annimmt, daß es nur eine Maus gewesen sei, und wenn ein Mensch im Flusse umgekommen ist, so muß ich erzählen, daß zehn Personen ertrunken seien, denn sonst behauptet man, daß überhaupt kein Wasser zum Ertrinken da gewesen sei. Nimm dir diese meine Worte zu Herzen, Sihdi! Laß dich mahnen, warnen und belehren! Ich kenne die Welt und die Menschen besser als du. Wenn du mit heiler Haut nach Persien und zurückkommen willst, so sag stets mehr, viel mehr, als du eigentlich zu sagen hast. Allah jesellimak – Gott erhalte dich!"

Diese Sicht ist meines Erachtens die einzige, die auch der blütenreichen Sprache eines osmanischen Substandardverfassers im Allgemeinen und des 'Evliya Çelebi im Besonderen nicht nur gerecht wird, sondern auch den sonst unerklärlichen Zwiespalt erklärt zwischen den faktischen – und zum Teil sogar überprüfbar – akribischen Angaben über den Habitus des Osmanischen Reiches im 17. Jahrhundert bis zum Einkommen der höchsten wie der weniger hohen Beamten und Truppenstärken einerseits und den

zahlreichen Angaben andererseits, die er mit einem "orientalischen" Augenzwinkern macht, das aber nur seine Leser beziehungsweise Zuhörer sahen und verstanden.

Dazu ist noch anzumerken, dass gerade bei hohen Einkünften und bei zu stellenden Truppenkontingenten die Zahl vierzig(tausend) gar nicht selten vorkommt, aber in diesen Fällen meist auch durchaus wörtlich zu nehmen ist.

Wir haben es also besonders bei der Zahl vierzig allein oder als Teil einer zusammengesetzten Zahl – im letzteren Fall vor allem vierzigtausend – mit zwei ganz konträren Bedeutungen zu tun: erstens mit der wörtlichen und zweitens mit der übertragenen Bedeutung. Natürlich wäre noch zu untersuchen, an welchen Stellen des Fahrtenbuches die eine und an welchen die andere Interpretation angemessen ist. Im Allgemeinen aber wird bei Geldbeträgen und Truppenstärken die Zahl wörtlich zu nehmen, in den meisten anderen Fällen aber im übertragenen Sinne zu verstehen sein.

Bei Gehältern pflegt 'Evliyā, wie schon erwähnt meist sogar hinzuzufügen, dass dem Amtsinhaber بِرَوْجَهِ عَدَالَتِ ber-vech-i 'adālet "von Rechts wegen" so-und-so viel zusteht:

پاشاسنک خاص همایونی (۶۰۰۷۶...) آقچهدر . بِرَوْجَهِ عَدَالَتِ سنوی قرق III 150: 8f. paşasınıñ hāşş-ı hümāyūnu 60076000 akçedir. ber-vech-i 'adālet senevī kırkbiñ gurüş hāşılı olur. "Das Großherrliche Großlehen des Paschas beträgt 60.076.000 Akçe, (so dass) er im Jahr ein Einkommen von 40.000 Gurüş bezieht."

V 79: 9 mīrlivāsına
ber-vech-i ‘adālet on biň ḡurūş hāşıl olur "dem dortigen Mīrlivā (Şancağ-beği) steht ein Gehalt von zehntausend ḡurūş zu".

Das ist eine klassische, von unserem Autor in dieser Art sehr oft zitierte Angabe über das rechtmäßige Einkommen eines Paschas, und in solchen Zusammenhängen ist – natürlich – keine Spur von Übertreibung oder auch nur ungenauer Angabe anzunehmen. Hier ist 'Evliyā die verlässliche Quelle für die Zustände im Osmanischen Reich im 17. Jahrhundert, hier ist für Zahlen mit übertragener Bedeutung kein Platz!

Die "Hirngespinste" des 'Evliyā und die "Renner und Brenner"

Wie wir aus der Geschichte wissen – und bei Hammer nachlesen können – hatten die Krimtataren unter osmanischer Botmäßigkeit, d. h. seit dem Jahre 1478, die vordringlichste und für die Osmanen wichtigste Aufgabe, als Voraustruppen das Land des Feindes zu verheeren und Angst und Schrecken zu verbreiten. Und diese Aufgabe erfüllten sie gründlich und vorbildlich. Im Abendland waren diese tatarischen Vorausabteilungen weit und breit gefürchtet und als die rücksichtslosen "Renner und Brenner" bekannt. Auf ihren windschnellen Pferden legten sie in unglaublich kurzer Zeit unglaublich weite Strecken zurück und ermöglichten es dem osmanischen Heer, ohne Widerstand nachzurücken. Im Raum der österreichischen Monarchie kamen sie dabei bis in die Steiermark und ins Burgenland. Die trotz des finsteren Hintergrundes heitere Geschichte des "Türken" von Purbach zeigt, wie

nahe diese Voraustruppen damals schon vor Wien waren. Sie überfielen aber auch immer wieder auf eigene Faust großpolnisches Territorium, das sich damals – etwa im 17. Jahrhundert – bis zur brandenburgischen Grenze erstreckte und kamen damit schon bedenklich nahe an die Niederlande heran. Dabei ritten sie, wenn sie es für notwendig hielten, Tag und Nacht durch! Dass unter diesen Umständen Strecken bewältigt werden konnten, die einer okzidentalischen Reiterschar unmöglich zugemutet werden konnten, versteht sich von selbst.

Wahrscheinlich wüsste die Weltgeschichte – von der Lokalgeschichte einmal abgesehen – auch nichts von den Tataren in der Steiermark, wenn Hammer ihre Überfälle nicht beschrieben hätte. Aber nicht nur nach Westen, auch nach Norden ins Gebiet der Moskowiter veranstalteten die Tataren ausgedehnte Raubzüge, legten dabei gewaltige Strecken zurück und schleppten unermessliche Beute auf die Krim.

Bibliographie

- Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Türk Dil Kurumu. ¹⁰2005. *Türkçe Sözlük*. Ankara.
- Ayverdi, İlhan. ²2006. *Asırlar boyu târihî seyri içinde Misalli Büyük Türkçe Sözlük*. 3 Bde. İstanbul.
- Babinger, Franz. 1927. *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke*. Leipzig.
- Çağbayır, Yaşar. 2007. *Orhum Yazılılarından Günümüze Türkiye Türkçesinin Söz Varlığı Türkçeleşti Sözlük*. 5 Bde. İstanbul.
- Chlōron, I. 1899. *Lexikon Tourko-Ellēnikon*. Konstantinopel.
- Dankoff, Robert. 1991. *An 'Evliyā Çelebi Glossary*. Harvard.
- Dankoff, Robert/Kahraman, Seyit Ali/Dağlı, Yücel. Hrsg. 1999ff. *'Evliyā Çelebi Seyhatnamesi*. 10 Bde. İstanbul.
- Deny, Jean. 1971. *Grammaire de la langue turque (Dialecte Osmanli)*. Bibliothèque de L'Ecole des langues orientales vivantes, tome cinquième. Nachdruck. Niederrhein bei Wiesbaden.
- Dozy, R. ²1927. *Supplement aux dictionnaires arabes*. 2. Bde. Leiden/Paris.
- Duda, Herbert W. 1930. *Die Sprache der Qyrg Vezir-Erzählungen*. Leipzig.
- Gemoll, Wilhelm. ²1988. *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*. München/Wien.
- Hammer-Purgstall, Joseph von. 1963. *Geschichte des Osmanischen Reiches*. 10 Bde. Graz.
- Heuser-Şekvet. ⁵1962. *Türkisch-Deutsches Wörterbuch*. Wiesbaden.
- İslâm Ansiklopedisi. 1965-1986. *İslâm Âlemi Tarih, Coğrafya, Etnografya ve Biyografi Lugati*. 13 in 15 Bänden. İstanbul.
- Jansky, Herbert. ⁶1973. *Lehrbuch der türkischen Sprache*. Wiesbaden.
- Junker, Heinrich F./Alavi, Borzog. ⁶1988. *Wörterbuch Persisch-Deutsch*. Leipzig.
- Kanar, Mehmet. 2009. *Kanar Osmanlı Türkçesi Sözlüğü*. 2 Bde. İstanbul.
- Kreutel, Richard F. 1987. *Im Reich des goldenen Apfels. Des türkischen Weltenbummlers 'Evliyā Çelebi denkwürdige Reise in das Giaurenland und in die Stadt und Festung Wien anno 1665. Stark vermehrte Auflage besorgt von Erich Prokosch und Karl Teply*. Graz.
- Kāmūsü-l-'A'lām: siehe Samy-Bey Fraschery.

- Meninski, Franciscus à Mesgnien. 2000. *Thesaurus Linguarum Orientalium Turcicae-Arabicae-Persicae*. İstanbul. Nachdruck.
- Milli Eğitim Bakanlığı. 1995-1996. *Örnekleriyle Türkçe Sözlük*. 4 Bde. Ankara.
- New Redhouse. ¹²1991. *Turkish-English Dictionary*. İstanbul.
- Prokosch, Erich. 1994. *Ins Land der geheimnisvollen Func. Des türkischen Weltenbummlers 'Evliyā Çelebi Reise durch Oberägypten und den Sudan nebst der osmanischen Provinz Habeş in den Jahren 1672/73*. Graz.
- Prokosch, Erich. ²2004. *'Evliyā Çelebi Glossar zur Handschrift Yıldız 75r-166r und 360v-450v*. Graz.
- Prokosch, Erich. 2005. *Supplement zu den osmanisch-türkischen Grammatiken*. Graz.
- Prokosch, Erich. 2014. *Die Namensformen ungarischer Orte im Osmanisch-Türkischen auf -in und der Name des osmanischen Geschichtsschreibers İbrāhīm-i Peçūyi*. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 104: 151-164.
- Prokosch, Erich. 2017. *Standard und Substandard des Osmanisch-Türkischen im 17. Jahrhundert. Teil 2: Der Substandard*. Graz.
- Samy-Bey Fraschery. 1306-1316 (d.H.). *Kāmüsü-l-'A'lām*. 6 Bde. İstanbul.
- Schregle, Götz. 1981. *Arabisch-deutsches Wörterbuch*. Wiebaden.
- Steingass, Francis Joseph. 1970. *A Comprehensive Persian-English Dictionary*. Beirut.
- Steuerwald, Karl. ²1988. *Türkisch-deutsches Wörterbuch. 2. verbesserte und erweiterte Auflage*. Wiesbaden.
- Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi. 1988-2013. İstanbul.
- Tietze, Andreas. 2002. *Tarihi ve Etimolojik Türkiye Türkçesi Lugati*. İstanbul/Wien.
- Zenker, Julius Theodor. 1866-1876. *Türkisch-Arabisch-Persisches Handwörterbuch*. 2 Bde. Leipzig.

Abkürzungen

- İA.....İslâm Ansiklopedisi
- Men.....Meninski
- NR.....New Redhouse
- TDVİA.....Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi
- Z.....Zenker